

WUK INFO-INTERN

**Oktober
Nummer 4/18**

**Vera Rosner von DanceAbility
Abdulaziz Yousef über die Kurden
Zhart als Trieb und Niederlage
Gasthaus Lechner und die Zeit**



INHALT

<i>Wenn jemand nicht sieht, sind wir die Augen – Vera Rosner Jürgen Plank ...</i>	3
<i>Harder, better, faster, stronger Bildungs- und Beratungstag 3.10.</i>	6
<i>Landschaft – Galeria Posibilă Fotogalerie Wien</i>	8
<i>WUK-Generalversammlung am 25. November Vorstand</i>	11
<i>Kurden und die Unterdrückung Abdulaziz Yousef</i>	14
<i>Zhart – Trieb und Niederlage Jura Musger</i>	16
<i>Im Gasthaus Lechner steht die Zeit still Claudia Gerhartl</i>	18

Immerda

<i>WUK-Anlaufstellen</i>	12
<i>Unter uns über uns Claudia Gerhartl</i>	20
<i>WUK-Forum am 4.6., 2.7. und 3.9. Rudi Bachmann</i>	22
<i>WUK-Radio</i>	22
<i>Termine, Ankündigungen</i>	23
<i>Topics</i>	24

Titelblatt: Hari Tarnoczi vom Gasthaus Lechner. Siehe Seite 18.
Foto: Claudia Gerhartl

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext), keine Tabellen und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Freitag, **16. November**

Dezember-Ausgabe: Am Donnerstag, 29. November, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Mag sein, dass sich die eine oder der andere wundert, dass das *Info-Intern* jetzt schon da ist und nicht, wie angekündigt, erst am 27.9. Und es mag auch sein, dass der eine oder die andere eigentlich noch etwas schreiben wollte, in der Meinung, dass dafür bis 17.9. Zeit sei. All diejenigen, die wir überrascht haben, ersuchen wir um Verständnis.

Der Grund für diese unangekündigte Unregelmäßigkeit ist, dass erstens der Vorstand die Generalversammlung auf den 25.11. terminisiert hat, zweitens die Einladung zur GV acht Wochen vorher erfolgen muss, drittens eine Einladung im *Info-Intern* erfolgen soll und viertens uns der Vorstand deshalb um eine Vorverlegung ersucht hat. Das alles ist im Juni und Juli im WUK-Forum und über diverse E-Mail-Listen kommuniziert worden, hat aber sicher nicht alle unsere LeserInnen erreicht.

Und wenn wir schon beim Redaktionsschluss und seiner Vorverlegung sind: Künftig ist der Redaktionsschluss immer schon am Freitag vor dem vorletzten Montag im Monat (klingt kompliziert, ist es auch, an einer Vereinfachung werden wir vielleicht noch basteln). Denn erstens waren auch bisher schon fast alle Beiträge bis Freitag vor Redaktionsschluss da – und zweitens habe ich so ein stressfreieres Wochenende, wo ich das *Info-Intern* (fast) fertig machen kann.

Ach ja, vor lauter Schreiben über uns selber hätte ich es fast vergessen: Ich hoffe natürlich sehr, dass ihr alle gesund und gestärkt aus der Urlaubs- und Ferienzeit zurück seid – und dass ihr euch darauf freut, dass jetzt viele Monate kommen, in denen wieder so etwas wie Normalität eintritt.

Rudi Bachmann

Impressum: WUK-INFO-INTERN. Informations- und Diskussionsorgan. Medieninhaber, Herausgeber: WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, 1090 Wien, Währinger Straße 59 (48° 13' 23" N, 16° 21' 04" O). Redaktion: Claudia Gerhartl, Philipp Leeb, Rudi Bachmann. Gestaltung/Layout: CGA. Druck: Robitschek, Wien. GV-Beschlüsse vom 24.6.1992: 1. Einschränkungen freier Meinungsäußerung: a) bei Verletzung von Rechten bzw. Privatsphären von Personen, b) bei Beschimpfungen, c) bei nicht belegten Anschuldigungen, d) bei möglichen straf- oder verwaltungsrechtlichen Konsequenzen. 2. Bei strittigen Beiträgen gibt es Gegendarstellungen in derselben Ausgabe. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder. Über Kürzungen, Titel, Untertitel, Vorspanne, Zwischenüberschriften und andere Ausstattungen entscheidet die Redaktion. Nicht gekennzeichnete Fotos: Redaktion bzw. Archiv. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Zu 100 % im Eigentum des Vereins WUK. *Info-Intern* im Netz: www.wuk.at, Magazin, WUK-Info-Intern

Wenn jemand nicht sieht, sind wir die Augen

Jürgen Plank interviewt

Vera Rosner von DanceAbility.

Vera Rosner erzählt: Ich habe einen Hintergrund als Qualitätsmanagerin und arbeite auch heute noch als Qualitätsmanagerin bei einer Firma, die Stahlrohre herstellt, weil ich diese Arbeit gerne mache. Ich wurde in eine Büroschule gezwungen und konnte mir nicht aussuchen, was ich mache. Das ist im Vergleich zum Tanz eine andere Welt. Ich bin relativ spät zum Tanz gekommen, weil früher Tanz für Leute mit Behinderungen nicht auf meinem Schirm war. Das hat es früher nicht gegeben.

Wie vereinst du diesen Gegensatz zwischen der Welt des Tanzes und der Arbeitswelt im Stahlbereich?

Es ist ein interessanter Kontrast, in beiden Welten zu leben. Einerseits in der Wirtschaftswelt, in der der Schnellste und der Stärkste gewinnt. Und andererseits in der Welt des Tanzes, wenn man die Tür zum Tanzstudio zumacht. Mein Tanzlehrer, Alito Alessi, hat immer gesagt: Mach' die Tür hinter dir zu und erschaffe deine eigene Welt. Beim Tanz gelten ganz andere Regeln, etwa dass die Übungen so gestaltet werden, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt. Eine Person, die nur einen Finger bewegen kann, tanzt ihre Geschichte mit nur einem Finger.

Nonverbale Kommunikation

Inwiefern ist die bürokratische Büroarbeit für die künstlerische Tätigkeit wichtig und umgekehrt?

Wenn man Bürokratie konsequent denkt, schaut man darauf, dass Dinge halbwegs automatisch laufen können. Das kann bei der Effizienz schon helfen, aber man kann das auch missbrauchen. Alles kann missbraucht werden, auch die Freiheit des Tanzens. In der Firma habe ich natürlich viel mit Menschen zu tun, und da ist es hilfreich, wenn man etwas über Körpersprache und nonverbale Kommunikation lernt.

Wie hat nun DanceAbility, Tanzen für Menschen mit Behinderungen, begonnen?

DanceAbility ist in den 1970er-Jahren in den U.S.A. entstanden. Da gab es die so genannte Kontaktimprovisation. Das ist eine Art, sich miteinander zu bewegen, bei der man im Tanz miteinander Übereinstimmungen findet. Einer der Gründer der Kontaktimprovisation war Steve Paxton, und da wurden auch neue Wege gesucht. Einer der zündenden Momente war dieser: An der Universität in Oregon war ein offener Tanzworkshop ausgeschrieben, bei dem jeder willkommen war. Da sind über 100 Leute dabei gewesen, auch Leute mit Behinderungen. Das war gerade in der Zeit, in der die Leute in den U.S.A. aus den Heimen sozusagen ausgebrochen sind und auch politisch selbstbewusst waren. Bei diesem Workshop wurde miteinander beim Tanz experimentiert.

So hat DanceAbility in den 1970er-Jahren in den U.S.A. begonnen?

Genau, Steve Paxton lebt noch und ist sozusagen ein Heiliger in der Szene.

Lehrer: Alito Alessi

Wie ging es dann in Österreich los mit DanceAbility? Und warst du da schon mit dabei?

Nein, so alt bin ich auch wieder nicht. Aber mein späterer Lehrer Alito Alessi hatte eine Mutter im Rollstuhl, und dadurch hatte er überhaupt keine Berührungängste, und das hat ihm sehr getaugt. Alito hat immer weiter gemacht und hat zum Beispiel gemeinsam mit einem spastisch behinderten Menschen getanzt. Die Szene ist weiter gewachsen, und es gab Workshops, auch an Schulen. Ich glaube, das lief dann eh über das Impulstanz-Festival, dass Alito zum ersten Mal in Wien war und einen Workshop gegeben hat. Eines Tages war ich am Rathausplatz, und mir hat ein



Fotos: Jürgen Plank

Mann auf die Schulter geklopft und mich gefragt: „Would you like to dance with me?“ Ich war eher peinlich berührt, aber der Mann hat meinem Freund seine Visitenkarte aufgedrängt. Es war Alito Alessi. Im Jahr darauf hat er wieder beim Impulstanz-Festival einen Workshop gemacht, und da war ich dann dabei.

Wie war dieser Workshop?

Ich habe mich eher gefürchtet, weil ich nicht gewusst habe, was da auf mich zukommt. Einer meiner ersten Tänze war mit einem großen, massiven Mann, der nicht alles verstanden hat. Alito Alessi hat die Übungen erklärt, und als der Tanz begonnen hat, war dieser Mann so sanft und zart, dass ich danach fix und fertig war. Der hat nicht die Worte verstanden, sondern irgendwelche Wellen, die ich ihm geschickt habe. Und das war für mich der Beginn mit DanceAbility.

Gruppen, die ganz divers sind

Hast du danach eine DanceAbility-Ausbildung bei Alessi gemacht?

Wir waren drei Personen in Wien, die unbedingt eine Ausbildung bei Alessi machen wollten, und wir haben über 30 Leute aus ganz Europa gefunden, die daran interessiert waren. Die erste Aus-

danceability

bildung, sie dauert 4 Wochen, gab es dann im Jahr 2006 im Rahmen des Impulstanz-Festivals.

Wie wendest du nun die DanceAbility-Ausbildung an?

Diese Übungen, die man lernt, gibt es so auch in der Tanzwelt. Aber Alito Alessi adaptiert die Übungen und bringt dir bei, wie du mit Gruppen arbeiten kannst, die ganz divers sind. Das ist wirklich spannend. Das lernt man, und man lernt Performance-Fertigkeiten, man lernt, wie man Dinge zusammenfasst und präsentiert. Es ist eine Grundausbildung, ich sage immer: wie ein Probeführerschein. Nach den 4 Wochen hast du einen Grundstock erlernt, mit dem du beginnen kannst.

Team von 12 Trainerinnen

Wer kommt zu euren Workshops?

Alle Gruppen sind mix-abled. Bei der offenen Gruppe wissen wir auch nicht, wer dazu kommt. Die Tür ist offen und es kommen wirklich oft Leute einfach so vorbei. Als Trainerin bin ich inzwischen ja nicht mehr allein, wir sind schon ein ganzes Team von 12 Trainerinnen, damit auch die Leute, die immer kommen, Abwechslung haben. Zurzeit haben wir nur Frauen als Trainerinnen.

Wie läuft so ein Workshop ab?

Es gibt immer den gleichen Ablauf bei einem Workshop: Es beginnt mit einem Kreis, da sagt jeder, ob es irgendetwas gibt, auf das man beim gemeinsamen Tanz achten muss. Das geht vom verstauchten Fuß bis zu Einschränkungen, die man nicht sieht. Wenn jemand nicht sieht, sind wir die Augen. Nach dem Kreis gibt es ein meditatives Warm-Up, das ist eine Reise in den Körper, von außen nach innen, das ist sehr physisch. Grundsätzlich verwenden wir leichte Sprache, wir versuchen alles so zu erklären, dass es jeder versteht. Oft ist es ja so, dass Sprache Barrieren aufbaut. Oft kommen Leute zu uns, die nicht so gut verstehen, oder auch Leute, die nicht deutschsprachig sind. Zuerst werden die Übungen gezeigt, dann erklärt und dann selbst gemacht. So kann man sich etwas auf mehrere Arten aneignen.

Welche Anpassungen kann es noch geben im Workshop?

Wenn jemand nicht hören kann, dann schreibt man vielleicht einmal etwas auf oder zeigt etwas. Ich glaube, die Kunst ist die Adaption: den Workshop so zu

machen, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt, der gerne mitmachen möchte.

Ein Kreis am Anfang und am Ende

Beschreibe mir bitte eine der Übungen.

Eine einfache Übung am Beginn ist ein Gespräch, ohne Worte zu führen. Eine Person macht eine Bewegung, und die zweite Person gibt eine Bewegung als Antwort. Da kann man gar nichts falsch machen. Man versucht, Übungen so zu machen, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt. Man schaut auch darauf, dass am Ende des Workshops etwas besteht, was man vorzeigen kann. Am Schluss gibt es wieder einen Kreis, zur Reflektion. Manchmal gibt es auch Straßenak-

tionen, Performances, mit denen man doch viele Menschen erreicht.

Welche Wünsche hast du für DanceAbility für die Zukunft?

DanceAbility hat total viel gegeben und bewirkt. Viele Leute, die eine DanceAbility-Ausbildung gemacht haben, sind nun in einer Institution oder sind jetzt LehrerInnen. Aus DanceAbility heraus hat sich vieles entwickelt, es ist einfach da. Ich sehe es immer wie einen Grundstock: wenn man den hat, dann weiß man schon viel.

Jeder kann mitmachen

Das ist somit ein grundsätzliches Empowerment?

Hands Up

Wie ist es, gehörlos zu leben? Teilnehmer_innen von StartWien – Das Jugendcollege waren zu Besuch bei HANDS UP, einer Erlebnis-Ausstellung über das Thema Gehörlosigkeit von equalizent. In der Ausstellung geht es darum, die Besucher_innen für den Alltag, die Barrieren, die Erfolge gehörloser Menschen zu sensibilisieren und zu informieren.

Durch die Ausstellung wurden viele Jugendliche angeregt, darüber zu sprechen, dass es auch in ihrem Umfeld Menschen mit Hörbeeinträchtigungen gibt und sie zum Teil auch Gebärdensprache verwenden oder doch erkennen. Einige der Teilnehmer_innen habe auch sehr rasch die gezeigten Gebärden gelernt.

Zwei Gruppen erzählen nachfolgend von ihren Erlebnissen in der Ausstellung:

Gruppe 1: Wir haben am 10. Juli die Ausstellung HANDS UP im Schottenstift besucht. Unser Führer hat uns sehr freundlich und humorvoll durch die Ausstellung begleitet. Diese ist sehr interaktiv gestaltet. Es gibt Mitmach-Aktivitäten in der Gruppe und auch Touchscreen-Stationen. Obwohl die Texte auf den Schautafeln oft unsere Deutschkenntnisse überstiegen haben, konnten wir fast alles gut verstehen. Besonders hat uns der Besuch der Disko mit dem Karaoke gefallen. Die Führung hat eine Stunde gedauert.

Gruppe 2: Am 3. August gingen wir, die Schülerinnen und Schüler des Jugendcolleges, in die HANDS UP-Ausstellung. Wir wurden dort ganz herzlich von unserem Guide empfangen und gingen gemeinsam mit ihm in den Keller des Gebäudes, wo sich die Ausstellung befindet. Gleich zu Beginn bekamen wir Kopfhörer, sodass wir kaum noch etwas hören konnten und wo uns mitgeteilt wurde, dass wir nicht sprechen dürfen. Der freundliche Guide sprach nur in Gebärden mit uns, trotzdem konnten wir ihn sehr gut verstehen.

In der Ausstellung gibt es verschiedene Stationen, wo wir zunächst Informationen über Begriffe wie: „Gehörlosigkeit“, „Taubstummheit“, „Gebärden“ und wie viele Menschen davon in Österreich, aber auch weltweit betroffen sind, bekamen.

Uns wurde auch die Gebärdensprache beigebracht, und im Anschluss spielten wir Stille Post, wo wir uns gegenseitig Alltagssituationen in Gebärdensprache nacherzählen mussten. In der Ausstellung lernten wir auch, wie gehörlose Menschen sich in verschiedenen Alltagssituationen zurechtfinden müssen und durften am Schluss auch noch tanzen.

Der Besuch der Ausstellung war sehr interessant, hat uns sehr gut gefallen und ganz viel Spaß gemacht. Wir würden gerne die Ausstellung jederzeit wieder besuchen und sie auch anderen Leuten empfehlen.

Ja, das kann man so sagen. Wenn man längere Zeit miteinander tanzt, dann merkt man, dass sich die Leute verändern. Das hat nun nichts mit Behinderungen zu tun. Das ist bei Menschen ohne Behinderung genauso, auch bei älteren Leuten. Man sollte eigentlich keine Gruppe nennen: bei allen Leuten ist es so – wenn sie sich miteinander beschäftigen und etwas miteinander machen, wirkt sich das einfach positiv aus. Und wenn es etwas Physisches ist, wird auch der Körper ein wenig fitter. Und in den Stunden unseres Workshops befindet man sich wirklich in einer anderen Welt: Wir richten uns nicht danach, was jetzt schnell sein muss, sondern die Übungen sind so angelegt, dass jeder mitmachen kann, der mitmachen möchte. Das ist halt in der Außenwelt überhaupt nicht so.

Apropos Außenwelt: Wie sehen Sie die Lage der Barrierefreiheit in Österreich?

In Wien ist das ein Jammern auf einem hohen Niveau, es ist schon ganz gut, aber es ist noch nicht so, wie es sein soll. Neu eröffnete Lokale sollten verpflichtend barrierefrei sein, denn mit Empfehlungen kommt man nicht weit. Oft wird aus Kostengründen eine verhasste Lösung in Richtung Barrierefreiheit nachträglich umgesetzt, und das kostet dann viel Geld, und alle ärgern sich. Aber wenn es etwas umgebaut wird und dann schlechter ist als vorher, weil es eben keine Verpflichtung zur Barrierefreiheit gibt, dann werde ich grantig. Das ärgert mich schon.

U.S.A.: überall Barrierefreiheit

Ist die Lage diesbezüglich anderswo noch besser?

Ich war schon vor 30 Jahren in Amerika, und dort war Barrierefreiheit selbstverständlich. Dort ist überall Barrierefreiheit, das geht, und überall hat man dort eine Möglichkeit, aufs WC zu gehen. Das sind basics. Oder: Wenn jemand einen elektrischen Rollstuhl hat, kann er selbst bei einer Stufe nicht hinein.

Wie ist eure Verortung im WUK im Bereich GPI?

Ich denke, dass wir im GPI notwendig sind. Als eine der Gruppen, die mit mixed-ability arbeitet. Ich bin natürlich nicht ganz zufrieden mit der Barrierefreiheit, obwohl es im Mittelhaus ja jetzt ein neues WC gibt. Aber natürlich sind gewisse Räume – wie 1407 –, in denen man manchmal gerne etwas machen würde, nicht möglich. Anderer-



seits finde ich, ist das WUK eine sehr wichtige Sache, und ich hoffe, dass sich eine nächste Generation findet, die bereit ist, für das WUK zu kämpfen. Wenn niemand dafür kämpft, dann werden die WUKlerInnen irgendwann einmal weg sein. Es macht mir wirklich manchmal Sorgen, dass ich nicht weiß, wie man das WUK für junge Leute, abgesehen von der Raumnutzung, attraktiv machen kann.

Und wie siehst du das WUK an sich?

Ich finde es total schön, dass das WUK mitten in der Stadt ist und eine offene Atmosphäre hat. Man kommt in den Hof und trifft immer nette Leute, es hat ein Herz, das noch pulsiert. Auch bei DanceAbility ist es ähnlich, auch wir suchen junge Leute, die mehr als den Tanz wollen.

DanceAbility jeden Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr

in 1150 Wien, Neubaugürtel 7

Alle Angebote auf danceability.at ◀

Verbot der Atomwaffen

Podiumsdiskussion zum Verbot der Atomwaffen, veranstaltet von der österreichische Aktionsgemeinschaft „Frieden und aktive Neutralität“:

Dienstag, 25. September, 18:30 Uhr im Initiativenraum, Stiege 5

Einführungsvortrag von Manfred Sauer (OMEGA/IPPNW- Österreichische MedizinerInnen gegen Gewalt und Atomgefahren): „7 Gründe für ein Engagement gegen Atomwaffen und der Nuklearwaffen-Verbotsvertrag“.

Anschließend diskutieren:

- ▶ Nadja Schmidt (Int.Campaign to Abolish Nuclear Weapons - ICAN)
- ▶ Peter Weish (Forum Wissenschaft & Umwelt),

▶ Gunther Hauser (Landesverteidigungsakademie),

▶ Heinz Gärtner (Internat.Institute for Peace/IIP)

▶ Vertreter oder Vertreterin des Österreichischen Roten Kreuzes

▶ Moderation Stephanie Fenkart (IIP)

122 Staaten haben den Atomwaffen-Verbotsvertrag beschlossen. Alle Atomwaffenstaaten und viele ihrer Verbündeten lehnen derzeit einen Beitritt zum Vertrag ab, sondern modernisieren ihre Atomwaffenpotentiale. Grund genug, Bilanz zu ziehen und über weitere Schritte zu beraten.

Harder, better, faster, stronger

Müssen wir alle immer besser werden?

WUK Bildungs- und Beratungstag am 3. Oktober

Wer sich in der digitalen Arbeitswelt behaupten will, hat keine Wahl: besser, schneller, effektiver, lautet die Devise. Einen Arbeitsplatz zu finden, ist oft mit einem Zwang zur Selbstoptimierung verbunden. Was aber, wenn Menschen diesem Druck nicht standhalten, wenn sie nicht mithalten können?

Menschen werden gezwungen, sich an immer größere Herausforderungen anzupassen. Indem gesellschaftliche Rahmenbedingungen ausgeblendet werden, wird die Verantwortung für den Erfolg am Arbeitsmarkt auf das Individuum abgewälzt.

Beim WUK Bildungs- und Beratungstag 2018 suchen wir nach Alternativen. Wie kann an Stelle der erzwungenen Anpassung die Fähigkeit zum selbstbestimmten und reflektierten Handeln Platz greifen? Was brauchen Menschen, deren Anpassungsfähigkeit offenbar ausgereizt ist, um gesellschaftliche Teilhabe erfahren zu können?

Programm

Nina Eckstein:

Die stetige Arbeit an sich selbst.

Zwischen selbstbestimmter Persönlichkeitsentfaltung und neoliberaler Anpassung

In Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 heißt es u.a.: „Jede_r hat das Recht auf Bildung [...]. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein.“ Im Jahr 2018 dient Bildung nicht hauptsächlich der Selbstentfaltung und Selbstermächtigung, sondern als vorrangige Voraussetzung für bessere Verwertbarkeit der eigenen Arbeitskraft. Nur wer sich stetig (weiter-) bildet, lebenslang lernt und sich selbst diszipliniert, dem_der wird (wirtschaftlicher) Erfolg versprochen. Verschwiegen wird dabei, dass trotz ständiger Weiterbildung und Selbstausbildung der Arbeitsmarkt nicht allen zugänglich ist. Dahinter gelagerte gesell-

schaftliche Ungleichheiten und Diskriminierungen sowie grundsätzliche Verteilungsfragen werden dem neoliberalen Zeitgeist entsprechend ausgeblendet. In diesem Vortrag wird diesen Entwicklungen und Diskursen nachgegangen.

Franz Schandl:

Jenseits der Drangsalierung.

Das Arbeitslosenexperiment Sinnvoll tätig sein (STS) aus Heidenreichstein

Um die Entstehung und Entwicklung des von der Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel geleiteten Grundeinkommensprojektes Sinnvoll tätig sein geht es. Arbeitslosigkeit wird als gesellschaftliches Phänomen und nicht als individuelles Problem betrachtet. Im Zentrum der Überlegungen stehen die Langzeitarbeitslosen selbst, vor allem, wie sie jenseits von Drangsalierung, Optimierung, Disziplinierung ihre Möglichkeiten auf verschiedenster Ebene entfalten können und das auch tun. „Was will ich?“ ist die zentrale Frage, nicht „Was wird von mir gewollt?“ Es geht sowohl

Bezirksvorsteherin Saya Ahmad zu Besuch im WUK



Foto: Susanne Senekowitsch

Im Rahmen eines Grätzelspaziergangs schaute Frau Bezirksvorsteherin Mag.a Saya Ahmad in Begleitung von Bezirksrat Jakob Linke am 1. August im WUK vorbei. An diesem Sommernachmittag konnte sich die Frau Bezirksvorsteherin ein Bild davon machen, welch buntes Treiben im WUK-Hof trotz drückender Hitze herrschte.

Ute Fragner, Obfrau des Vereins WUK, und ich berichteten über die aktuellen Vorhaben des WUK. Sehr rasch wurden dabei Themen identifiziert, die sowohl ein Anliegen des Bezirks als auch des WUK darstellen. Beispielsweise gab es hohes Interesse an dem Angebot Bildungsberatung in Wien, bei dem das WUK in der Währinger Straße ein sehr niederschwelliges Format anbietet.

Damit die vielfältigen Aktivitäten auch in Zukunft im aus dem 19. Jahrhundert stammenden Gebäude stattfinden können, braucht es allerdings dringend Investitionen in die Bausubstanz, die aus Mitteln des Vereins nur zu einem Teil zu leisten sind, wie Ute Fragner ausführte.

Mag.a Ahmad ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, dass das WUK nicht nur für den Bezirk, sondern für ganz Wien einen außerordentlichen Stellenwert aufweist und sagte erfreulicher Weise ihre Unterstützung in den Verhandlungen mit der Stadt Wien zu.

Damit das WUK auch in Zukunft ein Ort der Begegnung im Bezirk sein kann!

Christoph Trauner

Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung

um die innere als auch die äußere Wirkung. Wie geht es den Betroffenen und wie reagiert die Umgebung?

*Verein sprunghrett:
Der Druck zur Selbstoptimierung.
Einblicke in die Praxis einer Mädchenberatungsstelle*

Die Anforderung, alles immer besser, schöner, schneller und effektiver machen zu müssen, trifft auch jene Personen, die von arbeitsmarktpolitischen Bildungs- und Beratungseinrichtungen unterstützt werden. Anhand von Beispielen aus dem Arbeitsalltag des Vereins

sprungbrett geht der Beitrag auf die Auswirkungen des zunehmenden Drucks auf Berater_innen, Klient_innen und Ausbildungsbetriebe ein und gibt Anregungen zum Weiterdenken.

*Publikumsdiskussion:
Wege in die Selbstermächtigung*
Arbeitslosigkeit wird zu einem Problem der mangelnden Kompetenzen der Betroffenen umgedeutet. Wie können Rahmenbedingungen aussehen, damit alle Menschen am Arbeitsmarkt teilhaben können? Was können arbeitsmarktpolitische Bildungs- und Beratungsein-

richtungen beitragen, um den Weg von der Selbstoptimierung hin zur Selbstermächtigung zu unterstützen?

*WUK Bildungs- und Beratungstag
Mittwoch, 3. Oktober, 13:00 bis 17:00
im großen Saal des WUK
Anmeldung: bildung-beratung@wuk.at
oder 01 401 21 2502 oder über die
WUK-Homepage, Programm ◀*

Einstürzende Umbauten

Aus dem Triebwerk, Oktober 1998. Gelesen von Philipp Leeb. In dieser Ausgabe (WUK Info Nummer 763), einer der im wahrsten Sinne des Wortes kurzweiligsten Kulturzeitschriften Österreichs, reflektierten Martina und Sandra Dietrich im ersten Leitartikel über Folgen von Mobilität, Flexibilisierung und Globalisierung: „Wie die Statistik zeigt, sind die Unterschiede in den Mobilitätsgewohnheiten innerhalb der sogenannten ersten Welt beträchtlich. Einerseits steigt der Druck, die lange Tradition der Sesshaftigkeit aus arbeitsmarktorientierten Motiven zu durchbrechen. Andererseits will sich der Trend zum Aufbruch hierzulande nicht so recht in die Tat umsetzen lassen. Im Vergleich zu den USA kleben die EuropäerInnen geradezu an der Scholle. Während ein Nordamerikaner durchschnittlich neun Mal den Job und damit meist auch den Wohnsitz wechselt, ist ein Deutscher beispielsweise nur drei Mal im Leben bereit, die vertraute Umgebung aufzugeben. Die Wanderung innerhalb der EU-Staaten hat kaum zugenommen seit in Europa die Freizügigkeit der Arbeitskraft gilt“.

Ja, da hat sich viel verändert: EU-Erweiterung, Euro, Hartz IV, Rettungsschirme, etc. Was für uns heute selbstverständlich ist, war es damals (auch für uns) nicht. So geht Geschichte.

So geht auch Geschichte im größten Kulturtanker ever: „Umbau hat im WUK Tradition“, schreibt Reinhard Puntigam und freut sich weiter: „Seit 1983 zeichnet vor allem das renommierte WUK Jugendprojekt dafür ver-

antwortlich, dass (k)ein Stein auf dem anderen bleibt. Mehr als 30 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren sind im Jahresdurchschnitt (...) im Einsatz, um die ehemalige Lokomotivfabrik kontinuierlich an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen und dabei selbst den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen“. Mittlerweile ist dieser Bereich ebenfalls zu einem der vielfältigsten Angebote für marginalisierte Jugendliche umgebaut und gewachsen. Puntigam erzählt von den Sommerumbauten im Jahr 1998 mit einem Budget von 4,1 Millionen Schilling, der größte Eingriff waren die Entfernung der Säulen im Großen Saal, um dem Publikum barrierefreies Tanzen zu ermöglichen. Wobei das Lehnen an einer Säule im Raum etwas durchaus Romantisches haben kann, aber (heizkostentechnisch) effizienter sollte der Umbau allemal gewesen sein.

Auch Peter A. Krobath dachte darüber nach: „Die Tänzer des H.A.P.P.Y. können nun nicht mehr mit ihnen zusammenstoßen, aber das ist auch der

einzigste Nachteil. Die werden ihren Kick schon anderswo finden. Hauptsache: Freie Sicht! Wenigstens bis zum nächsten Großwüchsigen. (...) Würde zum Beispiel ein normaler Kleinwüchsiger wie ich als Erstplatziertes auf dem Siegespodest eines, sagen wir, Verhörwettbewerbs stehen, und ein solches Monster, also Kuserutzky, als Drittplatziertes zwei Stufen tiefer, dann würde eindeutig er wie der Sieger aussehen. Da wäre eine Säule zum Raufklettern doch nicht so schlecht“.

Das H.A.P.P.Y. war dann am 31. Oktober, zwei Tage nach dem Konzert von Ulla Meinecke, mittlerweile auch schon 65 Jahre alt und immer noch aktiv. In Schlendern ist Luxus singt sie: „Steht da vorn nicht der Typ mit den dunklen Phantasien / Für den die Welt ein Weib ist, die will er auf den Knien“. Mittlerweile hatten wir #metoo und Dönmez sitzt immer noch im Parlament.

Aber das wird sich auch noch ändern. Umbau.



Landschaft

Teil I: Kunstaustausch Fotogalerie Wien – Galeria Posibilă, Bukarest

Galeria Posibilă wurde 2003 als eine der ersten privaten Galerien in Bukarest von Matei Călția gegründet. Die Galerie entwickelte sich bald zu einem wichtigen Ort, an dem Fotografie gefördert, ausgestellt und produziert wird. Der inhaltliche Fokus der Galerie liegt auf dem Thema Landschaft, wobei in intensiver kuratorischer Arbeit zeitgenössische KünstlerInnen ausgewählt werden, die interessiert sind an Themen wie Identität, Transformation und Erinnerung. Die Galerie unterstützt auch die Publikation von Künstlerbüchern und gibt Kataloge heraus, die ebenfalls Natur und Landschaft zum Thema haben. Damit wird die Arbeit der vertretenen KünstlerInnen zusätzlich gefördert und sichtbar gemacht sowie ein wesentlicher Beitrag zur Weiterentwicklung des Kunstverlagsbereichs in Rumänien geleistet. 2011 wurde die „Biblioteca de galerie“ gegründet, die sich auf Landschaftstheorie sowie artverwandte Themen spezialisiert; sie hat sich mittlerweile zu einem wichtigen Studienort für KünstlerInnen und StudentInnen entwickelt.

Zum Fokus auf Landschaft: „Die Landschaft ist einer jener Bereiche, durch den die Frage nach unserer Beziehung zur Außenwelt und unserer Präsenz darin zum Tragen kommt“ (Denis E. Cosgrove). Die starke Beziehung zur Landschaft beruht auf der Erforschung und Befragung individueller Gedanken und Werte sowie gesellschaftlicher Vorstellungen. Dies inspiriert auch die KünstlerInnen, nach Antworten zu suchen, Diskussionen aufzuwerfen und Fragen zu den Themen Raum, Ort und Landschaft zu stellen.

Mit der Ausstellung der Galerie Posibilă in der Fotogalerie Wien werden verschiedene Wege aufgezeigt, wie Landschaft betrachtet, präsentiert oder ver-

standen werden kann: aus ästhetischer Sicht, in Bezug zu Biologie und Ökologie sowie zu Geschichte und Erinnerung; als Erzählung aus persönlicher und kollektiver Perspektive; in der Auseinandersetzung mit Identität und Wer-

Ghenade, zu dem neben Fotografien auch Videos und Soundpieces gehören, zeigen unwirklich beleuchtete alte rumänische Bäume in der Nacht. Ghenades Verständnis von Landschaft beruht auf der Verbindung ästhetischer sowie ökologischer und anthropologischer Gesichtspunkte. Die äußerst „schön“ fotografierten Bäume, die hier, entkontextualisiert von ihrem natürlichen Umfeld, wie auf einer Bühne dargestellt sind, erzählen dennoch ihre Geschichten – ein Spiel mit den Möglichkeiten der Fotografie, etwas gleichzeitig zu verstecken und zu zeigen.

Das Interesse am Medium Fotografie sowie eine geschenkte Boxkamera – eine alte Zeiss Ikon Box Tengor –, waren Ausgangspunkt für **Nicu Ilfoveanus** Fotoprojekt Steampunk Au-

tochrome. Die Fotografien zeigen Industrielandschaften am Rand von Bukarest; sie verstehen sich als „Gegenbilder“ zu anderen Abbildungen dieser Orte, da Ilfoveanu die hässlichen und schmutzigen Industriegebiete in eine fast romantisch anmutende Stimmung taucht. Dies hat er durch die besondere Technik der Boxkamera sowie durch Filter, spezielle Linsen, Scans und Pigmentdrucke



Ana Taran in der Fotogalerie Wien: Still aus: Behind the Moon, 2016. Full HD-Video, 11:55 min., Ton

ten. Es geht darum, zu untersuchen, wie Landschaft heute wahrgenommen und reflektiert wird. Die Ausstellung wird komplettiert durch ein Film screening sowie Künstlerbücher und Publikationen über rumänische Landschaftsfotografie.

Die großformatigen Fotoarbeiten der Serie Old Trees, einem komplexen Forschungs- und Kunstprojekt von **Florin**



Bogdan Bordeianu in der Fotogalerie Wien: Untitled Temporary Landscapes 23, 2014. Inkjet-Print, 86 x 130 cm



Florin Ghenade in der Fotogalerie Wien: aus der Serie Old Trees: Tolontan's Oak, Grumezoaia, Vaslui, 2013. C-Print, 120 x 150 cm

erreicht. Die Fotos wirken wie aus einer anderen Zeit und wecken für ihn Erinnerungen an den Stadtteil, in dem er aufgewachsen ist.

Bei den Landschaften der Fotoserie **Temporary Landscapes** von **Bogdan Bordeianu** handelt es sich um menschenleere Ansichten von Fels- und Erdformationen. Den Künstler interessiert der Wandel der Landschaften durch die wechselseitige Formgebung von Mensch und Natur. In diesem langen zeitlichen Prozess schreibt die Gesellschaft sozusagen ihre Autobiografie in die Landschaft ein. Die Schönheit dieser Orte – wenngleich auch dystopisch – hat Bordeianu angezogen: Ironie des Schicksals, dass diese Schönheit letztlich aus sorglosem menschlichem Tun entstanden ist.

Mihai Şovăială und **Valentin Cernat** interessiert die in Landschaften eingeschriebene Erinnerung und Geschichte; in ihrer Schwarzweiß-Fotoserie und dem danach entstandenen Buch *4m3* geht es um den geschichtsträchtigen Donau-Schwarzmeer-Kanal. Die Arbeit basiert auf Feldforschung und einem Reenactment und versucht, etwas von einem Ort hervorzuholen, was nicht mehr sichtbar ist. Sie haben CIA-Berichte über die Bauarbeiten des rumänischen Abschnitts des Kanals aufgespürt, in denen über hier tätige Zwangsarbeiter, politische Gefangene, berichtet wird, die in der Nähe (in einer Kolonie in Poarta Albă) ermordet und in Massengräbern direkt unter dem Aushub

des Kanals beerdigt wurden. Das Reenactment bestand aus dem rituellen Ausheben eines vier Kubikmeter großen Grabens durch die Künstler, verstanden als symbolischer Akt in Gedenken an die Zwangsarbeiter.

Zu einem ähnlichen Thema definieren **Bogdan Gîrbovan** und **Michele Bres-**

san in ihrer Arbeit **Romanian Archeological Photography Index (R.A.P.I.)** den Begriff Landschaft neu: Landschaft als Dokumentation und Ausgangspunkt für Studien. Für das Projekt R.A.P.I. betätigten sie sich als Archäologen: Sie suchten und fanden – unter Zuhilfenahme von Metalldetektoren – in rumänischen Landschaften Objekte des Ersten und Zweiten Weltkriegs, die sie ausgruben.

Die Arbeit besteht aus drei Ebenen: aus den Fotos der betreffenden Landschaften, den Bildern der Objekte In situ sowie im Studio inszeniert. Die Fotografien sowie begleitende Texte sind auch in einem vorläufigen Künstlerbuch, einer ersten Publikation des im Prozess befindlichen Projekts, zusammengefasst.

Eine andere Landschaft mit Geschichte hat **Lucian Bran** in seinem installativen Projekt **Borrowed Territories**, in dem Fotografie das dominante Medium ist, untersucht – eine „geliehene“ Landschaft für das Filmset der US-amerikanischen Mini-Serie **Hatfields & McCoy's** (2012). Brans ruhige Fotografien, die im Gegensatz zu den bewegten Bildern des TV-Films stehen, zeigen keine Menschen bzw. Schauspieler. Sie stellen die reinen Landschaften in den Vordergrund, ohne einen visuellen Hinweis auf das zu geben, was hier stattgefunden hat. Dies definiert Bran als Künstler, der Fotografie als Medium der Befragung verwendet. Angesiedelt zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit, stellen die Bilder Fragen nach der Beziehung von Ästhetik, Symbolik, Raum, Geschichte und Wirtschaft.

In dem Video **Picturesque** beschäftigt sich **Irina Botea Bucan** mit der Befragung und visuellen Definition des Be-



Irina Botea Bucan in der Fotogalerie Wien: Still aus Picturesque, 2013. HD-Video, Ton, 30:00 min.

griffs „pittoresk“. Der Film entstand während einer Reise des Filmteams (Kamera: Nicu Ilfoveanu und Toni Cartu) mit dem 75jährigen Herrn Nelu, einem Touristenführer und Freelance-Autor des Magazins „The Picturesque Romania“, durch verlassene Dörfer, Minen und Fabriken in Transsilvanien. Herr Nelu war angehalten, seine Beziehung zum Wort „pittoresk“ zu definieren – als



Nicu Ilfoveanu in der Fotogalerie Wien: aus der Serie Steampunk Autochrome, Triaj Galatzi, 2008. Ultra Giclée-Print, 60 x 120 cm

Anlass für die Filmcrew, dies „richtig“ zu visualisieren. Die mit Texten versehenen Filmbilder thematisieren die Problematik um das vom Tourismus promovierte Bild der idyllischen, konfliktfreien und leicht konsumierbaren Landschaft.

Ana Taran hingegen zeigt in dem Video *Behind the Moon* ihr intimes Verständnis von Landschaft. Der Titel bezieht sich auf ihren kleinen Rückzugsort in Studentenzeiten, mit dem der Film beginnt. Bei dem Video handelt es sich um eine Bildcollage, in dem sehr persönliche, atmosphärische Schwarzweiß-Bilder der Künstlerin, auf denen sie

meist fragmentarisch, verdeckt oder von hinten zu sehen ist, mit farbigen Bildern der Schweiz kombiniert werden. *Țăran* ist interessiert an Selbstbeobachtung sowie an Fragen zu der Beziehung von Identität und Raum bzw. Landschaft. Dabei geht sie von Ländern aus, in denen sie tatsächlich gelebt hat, während die Schweiz, die für sie eine Art Sehnsuchtsort ist, hier als idealisierte, fantastische Landschaft präsentiert wird.

*Ausstellung bis 6. Oktober
Begleitprogramm am Samstag,
22. September 15:00 bis 22:00 Uhr:
KAMMERSPIEL*

*Rumänisches Filmspecial zum Thema
Landschaft, Kuratorin: Ana Szel
Screenings, Talks, Coffee Break, Drinks*

Der zweite Teil dieses Kunstaustauschs – österreichische Foto- und VideokünstlerInnen zu Gast in der Galerie Posibilă – findet von 28. Februar bis 29. März statt.

Vorschau

Werkschau XXIII
Sabine Bitter und Helmut Weber

Die seit 1993 gemeinsam arbeitenden Künstler*innen Sabine Bitter und Helmut Weber nehmen von Beginn an eine besondere Position innerhalb der österreichischen – und auch seit langem der internationalen – künstlerischen Praktiken mit Fotografie ein. So stehen früh – und bis heute – die gesellschaftlichen Transformationsprozesse am Übergang von der Moderne in einen neoliberalen Globalismus im Mittelpunkt ihrer Projekte. Diese untersuchen sie exemplarisch im Feld von Architektur, Städtebau und Urbanismus, wobei es ihnen nicht um die Repräsentation dieser Transformationen allein geht. Fotografie ist für sie das Feld einer Praxis, die Bildkonventionen und die Ideologien von fotografischen Bildern analysiert und diese dabei unterschiedlichen Interventionen unterzieht: fotografische Verfahren (wie die Solarisation), digitale Überarbeitung, die Erzeugung von Bildern aus Texten, die skulpturale Erweiterung der Präsentation und verschiedene Montageverfahren lassen die Bilder kaum jemals unangetastet.

*Eröffnung und Katalogpräsentation
Montag, 15. Oktober, 19:00 Uhr*

*Einleitende Worte: Reinhard Braun,
Camera Austria*

*Ausstellungsdauer:
16. Oktober bis 17. November*

*Werkstattgespräch:
6. November, 19:00 Uhr ◀*

Open House bei spacelab_kreativ

Am 11. Juli lud spacelab_kreativ zum Open House in die Knöllgasse im 10. Bezirk. Von 10:00 bis 19:00 Uhr gab es nicht nur ein volles Programm, sondern auch die Möglichkeit, für eine berufliche Perspektive zu sorgen.

Für große Begeisterung sorgten die Offenen Werkstätten. So konnten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich kreatives Handwerk mitarbeiten und sich an der CNC-Fräse versuchen oder im Siebdruckverfahren Tassen und Kleidungsstücke bedrucken und mit nach Hause nehmen. Auch zahlreiche Multiplikator_innen nutzen diese einmalige Gelegenheit. In der Lernwerkstatt beantworteten die Gäste ein von den spacelab-Teilnehmer_innen entwickeltes Quiz, welche auch

sonst tatkräftige Unterstützung boten.

Für Stärkung sorgten zu Mittag kostenlose Snacks und Getränke. Der von Jugendlichen im Rahmen des GAAS-Projektes mitentwickelte Energydrink Frizztea konnte verkostet werden, bevor das Programm am Nachmittag mit den Offenen Werkstätten, einem Photoshooting und Henna-Tattoos weiterging. Für Action sorgte schließlich noch das Tischfußballturnier, in dem acht Teams gegeneinander antraten. Den Abschluss dieses vielseitigen Tages bildete ein Fußball WM-Studio.

Zu den Gästen zählten unter anderem 30 Jugendliche von Interface Wien, Jugendcoaches, die Gebietsbetreuung, ehemalige Teilnehmer_innen sowie Nachbar_innen.

*Susanne Senekowitsch
Produktionsschule spacelab*



WUK-Generalsammlung am 25. November

Einladung des WUK-Vorstands

Der Vorstand des *WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser* lädt hiermit fristgerecht alle WUK-Mitglieder (Mitglieder des Vereins) zur ordentlichen Generalversammlung ein:

Sonntag, **25. November 2018**
um **14:00 Uhr**

im Projektraum, Stiege 4 (nicht barrierefrei)

1090 Wien, Währinger Straße 59.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt ab 13:45 Uhr.

Als **Tagesordnung** wird vorgeschlagen:

- Eröffnung und Begrüßung
 - Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung
 - Beschlüsse zur Tagesordnung
 - Berichte des Vorstands
 - Diskussion der Berichte des Vorstands
 - Berichte der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung
 - Diskussion der Berichte der GL K+V
 - Berichte der Geschäftsleitung Bildung und Beratung
 - Diskussion der Berichte der GL B+B
 - Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung für 2017
 - Präsentation des geprüften Jahresabschlusses 2017
 - Bericht der Vereinsprüfung
 - Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und Vereinsprüfung
 - Entlastung des Vorstands für das Jahr 2017
 - Picture Night / Präsentationen aus dem WUK
 - Präsentation des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 2018
 - Präsentation des Budget-Voranschlags 2019
 - Genehmigung des Budget-Voranschlags 2019
 - Anträge
 - Wahl der Abschlussprüfung für die Geschäftsjahre 2018 bis 2020
 - Allfälliges
- Stimmberechtigt** sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die

bis spätestens 2 Wochen vor der GV – also bis Freitag, **9. November** – den Mitgliedsbeitrag für 2018 bezahlt haben. Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgendeinem Grund nicht im Computer auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, den Zahlschein-Abschnitt oder die Mitglieds-Karte mitzunehmen.

Fristen

Laut der Geschäftsordnung für WUK-Generalsammlungen sind folgende Fristen einzuhalten:

- a) Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die WUK-Mitglieder vom Vorstand einzuladen.
- b) Spätestens 4 Wochen vor der GV – also bis Sonntag, **28. Oktober** – sind **Anträge** an den Vorstand zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 43 und 44 der GO).
- c) Spätestens 2 Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung, die Anträge und die Kandidaturen, auszusenden. Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro zur Einsicht aufliegen (der Vorstand ersucht euch jetzt schon, davon

reichlich Gebrauch zu machen). Und gleichzeitig werden auch der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auf der WUK-Homepage einsehbar sein und im Informationsbüro aufliegen.

Hauskonferenz am 21. November

Weiters lädt der Vorstand alle WUK-Mitglieder und alle im Haus Tätigen zur obligaten Hauskonferenz vor der GV ein, bei der vor allem das Budget und die Anträge erläutert und intensiver diskutiert werden können:

Mittwoch, 21. November, 18:30

Uhr

im Harry-Spiegel-Saal (Stiege 5)
(barrierefrei von der Prechtlgasse)

Kinderbetreuung

Um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme an der Generalversammlung zu ermöglichen, organisiert der Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) bei Bedarf am 25. November von 13:30 bis zum Ende der GV – längstens aber bis 20:00 Uhr – eine Kinderbetreuung in der **Kindergruppe 3 (Eisenstiege links, nicht barrierefrei)**.

Wer die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen will, möge sich dafür bitte bis eine Woche vor der GV Donnerstag, **18. November** anmelden bei liebejosefine@hotmail.com

Bitte Anzahl und Alter der Kinder angeben. ◀



Ein **WUK-Forum** mit **Überraschung** am **9. April**.

Foto: Rudi Bachmann

WUK-ANLAUFSTELLEN

KONTAKT, INFO

Telefon: 01 401 21 0
Fax: 01 401 21 1509

E-Mail: info@wuk.at

Website: www.wuk.at

Informationsbüro

Beate Arth, Christine Baumann,
Johannes Benker, Andreas
Schmid, Marcus Smetana

Öffnungszeiten Info-Büro
Mo-Fr 09:00-20:00
Sa, So, Fei 15:00-20:00

Spenden an „Werkstätten- und Kulturhaus“

BIC BKAUATWW
IBAN AT33 1200 0006
1237 2607

E-Mail an Vorstand und Angestellte:

vorname.nachname@wuk.at

WUK-GREMIEN

WUK-Vorstand

E-Mail: vorstand@wuk.at
Ute Fragner (Obfrau)
06991 401 21 93
Patricia Hladschik (Obfrau-Stv)
patricia.hladschik@univie.ac.at
Josefine Liebe (Kassierin)
0676 577 04 44
Maamoun Chawki (Kassierin-Stv)
06991 599 00 40
Nina Eckstein (Schriftführerin)
0650 24 68 033
Michael Delorette (Schriftf.-Stv)
0664 110 22 93

WUK-Forum

wukforum@wuk.at

Vereinsprüfung

Eugen Bierling-Wagner
0680 200 10 96
eugen.bierling-wagner@
armutskonferenz.at
Hülya Celik, 0664 117 21 21
Huelya.celik@univie.ac.at

KULTUR UND VERWALTUNG

Geschäftsleitung

Kultur und Verwaltung
Vincent Abbrederis
01 401 21 1501
06991 401 21 32

Assistenz der GL, Hauptkassa

Heidi Stadlmann 01 401 21 1502

Kommunikation, Marketing

Susanna Rade 01 401 21 1521
Ursula Winterauer 01 401 21 1522
Christine Baumann 01 401 21 1521

Finanzen, Rechnungswesen

Klara Mündl-Kiss 01 401 21 1511

Buchhaltung

Radmila Fleig 01 401 21 1513
Fax 1509
Karin Oswald 01 401 21 1512

Lohnverrechnung

Barbara Heidinger
01 401 21 1515 Fax 1519

EDV

Gerhard Pinter 01 401 21 1581
06991 401 21 59 edv@wuk.at
Johannes Blaas 1582
Martin Fierlinger 1583

THR Technik, Schlüssel

Philip Abbrederis 01 401 21 1531
Martin Lorenz (Assistenz) 1532
Schlüssel: Termin vereinbaren

Haustechnik

01 401 21 1533, Mo-Fr 9-13

Architektin (MA34)

DI Monika Putz (Putz Consult)
1030 Ungargasse 56/14
01 710 15 70, Fax 715 15 70
putz.consult@chello.at

Kunsthalle Exnergasse

Andrea Löbel, Klaus Schafner (PR)
01 401 21 1571, Fax 1572
kunsthalleexnergasse.wuk.at
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
Di-Fr 13:00-18:00
Sa 11:00-14:00

performing arts 01 401 21
Esther Holland-Merten 1541
Ulli Koch (PR) 1542

Veranstaltungen Musik

Hannes Cistota 01 401 21 1551
Carina Scherbaum 1553
Astrid Exner (PR) 1554

Veranstaltungen Kinderkultur

Saskia Schlichting 01 401 21 1561
Judith Zenta 1562

Ticket-Vorverkauf

täglich 15:00-20:00
im Informationsbüro

BILDUNG UND BERATUNG

wenn nicht anders angegeben:
im WUK, Währinger Straße 59

Geschäftsleitung

Bildung und Beratung
Christoph Trauner 01 401 21 2501
06991 401 21 26, Fax 2509

Assistenz der GL

Conny Liptay 2502
Philip König-Bucher 2503
Eva Maria Schneidhofer 2504

A|B|O Jugend

1060 Mariahilfer Str 123, 4. Stock
01 331 68 38 00
info@abo-jugend.at
abo-jugend.at

Bildungsberatung in Wien

01 401 21 2400
bilungsberatung@wuk.at

bio.pflanzen

2230 Gänserndorf,
Novofermstraße 11
06991 401 21 95
biopflanzen@wuk.at

Coaching Plus

1070 Kaiserstraße 45/2/3
01 401 21 2200
coachingplus@wuk.at

faktor.c

1070 Kaiserstraße 45/2/3
01 401 21 2100 faktor.c@wuk.at

Arbeitsassistentz

1160 Thaliastr 85/2, 401 21 2300
arbeitsassistentz@wuk.at

Jugendcoaching West

1080 Josefstädter Str 51/3/2
01 401 21 3300 jucowest@wuk.at

Jugendcollege

1100 Quellenstraße 2c
bildungsdrehscheibe@vhs.at

m.power

1120 Niederhofstraße 26-28
01 401 21 2600 mpower@wuk.at

Selbstvertretungszentrum

1110 Simmeringer Hauptstr
30-32/3/R1, 01 401 21 2800
selbstvertretungszentrum@wuk.at

spacelab_gestaltung

1200 Sachsenplatz 4-6
06991 401 21 73
spacelab: info@spacelab.cc

spacelab_kreativ

1100 Knöllgasse 2
06991 401 21 71
spacelab: info@spacelab.cc

spacelab_umwelt

1210 Dr. Albert Geßmann-G 38
06991 401 21 72
spacelab: info@spacelab.cc

OFFENE RÄUME

Event- und Catering-GmbH

martina.rauter@wuk.at

Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt

Laboratorium für Humankinetik
01 401 21 1960 fahrrad@wuk.at
fahrrad.wuk.at, Mo-Mi
15:00-19:00
1.u.3.Sa/Mt 13:00-17:00

Fotogalerie Wien

Verein zur Förderung künstl.
Fotografie und neuer Medien
01 408 54 62, Fax 403 04 78
fotogalerie-wien@wuk.at
fotogalerie-wien.at

Fotolabor Lumen X

Thomas Linton 0664 530 99 18
th.linton@gmail.com

Holz- und Design-Werkstatt

Gerhard Brandstötter
01 320 33 73, 0681 102 20 878
Reinhard Herrmann
0664 500 84 37
rei.herrmann@aon.at

Initiativenräume Stiege 5

raumverwaltung.gpi@wuk.at
Mo 19:00-19:30

Musik-Tonstudio

wukstudio@gmail.com

Offene Keramik

Angelika Gross
0664 220 23 78
keramik.angelika@gmx.at

Offener Projektraum

Hannes Simmerl-Burgis
06991 717 17 55
projektraum@wuk.at
Mo-Fr 09:00-16:00

Statt-Beisl Cafe-Restaurant

Evelyne Dittrich, Rolf Dittrich
01 408 72 24 info@statt-beisl.at
statt-beisl.at

BEREICHE

BBK Bildende Kunst

Christine Baumann
06991 061 40 89
christine.baumann@wuk.at
Maria Bergstötter 0680 301 23 51
maria.bergstoetter@chello.at
Andreas Dworak 0664 111 24 71
andreas_dworak@a1.net
Susanne Gamauf 06991 841 02 23
01 408 54 62 gamauf@gmx.com

GPI Gesellschaftspolitische Initiativen

Helga Hiebl 06991 083 96 32
helga.hiebl@gmx.at
Georg Maché 0650 321 22 23
gecivie@gmail.com
Wolfgang Rehm 01 479 24 80
wolfgang.rehm@wuk.at
Margit Wolfsberger
06991 233 25 66
margit.wolfsberger@wuk.at

IKB Interkulturell

interkulturell@wuk.at
Hülya Celik 0664 117 21 21
huelya.celik@univie.ac.at
Nasir Dogru 06991 133 23 35
dogrunasir@hotmail.com
Afshin Saade 06991 015 01 40
afshin2005@yahoo.de

KJB Kinder und Jugend

Rudi Bachmann 0676 630 64 33
rudi.bachmann@gmx.at
Maamoun Chawki
06991 599 00 40
maamoun@mk-n.org
Josefine Liebe 0676 577 04 44
liebejosefine@hotmail.com
Astrid Seitingner 0676 971 48 14
seiterl@web.de

MUS Musik

Infos zu Räumen und Bands:
wukmusik@gmail.com
Manfred Leikermoser
06991 9192 70
manfred.leikermoser@gmail.com
Jura Musger, wukmusik@gmail.com
Michael Wolff
michael.herbert.wolff@gmail.com

TTP TanzTheater Performance

ttpkollektiv@wuk.at
Franziska Adensamer
ttpwuk.franziska@gmail.com
Sara Lanner sara_lanner@gmx.net
Peter Spindler 0650 201 51 01
pe_spindler@yahoo.de

WSB Werkstätten

Paula Aguilera-Pacheco
06998 141 69 28
cazuela_chilena@hotmail.com
Michael Leuthner
0650 772 15 12
epostfach@gmx.at
Hannes Simmerl-Burgis
06991 717 17 55
Justine Wohlmuth
06991 925 38 50
justinewohlmuth@chello.at

GRUPPEN

AFCU – African Cultural Union

Tony Coker 06991 106 89 02
tonycoker49@hotmail.com
Shurel Reynolds 0660 698 03 54

AKN – AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter

Erwin Cvrcek 0660 353 49 66

Aktive SeniorInnen

01 402 16 46, Mo 09:30-11:30
Di 14:30-17:00, Mi 12:00-13:00
Werner Bosak, 01 402 16 46

Arauco

Paula Aguilera 06998 141 69 28
Amanda Sage 06991 741 61 03

Arbeitskreis Indianer Nordamerikas – AKIN

arbeitskreis-indianer.at
info@arbeitskreis-indianer.at
jeden Montag 20:00, AKN-Raum

Artstick

Karin Theiss 06991 155 36 82
post@karin-theiss.com
jonglieren.at/artstick

Asyl in Not

01 408 42 10, 0676 636 43 71
F 405 28 88 office@asyl-in-not.org
asyl-in-not.org
Michael Genner
Mo 09:00-13:00, Di 09:00-18:00
Spendenkonto IBAN
AT29 3200 0000 0594 3139

Austria Film Coop

office@filmcoop.at
filmcoop.at

Bubishi Karatedo

office@bubishi.at, bubishi.at

Buskers Wien – Verein zur Förderung der Straßenkunst

Lukas Schachinger
06991 711 51 18
office@buskerswien.at, buskers.at

Cumann Ceili Vin

Freunde des irischen Tanzes
Do 19:00-21:30, 06991 924 06 67
info@cumannceilivin.at
cumannceilivin.at

Dachverband für interkulturelle Initiativen in Wien

Karin König 01 728 50 86
01 4000 81518 k.koenig@utanet.at
Nasir Dogru 06991 133 23 35
dogrunasir@hotmail.com

DanceAbility Tanz für Menschen mit und ohne Behinderung

danceability.at
Vera Rosner 0664 310 45 85
vera@danceability.at

Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen

margit.wolfsberger@wuk.at

Gamma Messstelle

Andrea Wallner 06991 523 61 35

Großes Schiff

Ivana Reyero 0650 640 7891
grosses-schiff@grosses-schiff.org

IGLA (Lateinamerika-Info)

igla@aon.at Hermann Klosius
01 728 64 12, 0680 144 93 53

Initiative Anticapitalista

ianticapitalista.noblogs.org
ianticapitalista@riseup.net

Int Akt (Bild. KünstlerInnen)

01 409 31 32 intakt@wuk.at

Iran SOS

Yoosef Mojab 0660 557 03 95
iransos@wuk.at

Iranisches Kulturhaus (Haus des Buchs)

06991 132 74 97, 01 403 36 93
Masoud Moghadam

Kohak (Kurd.KünstlerInnen)

01 402 59 30

Kukele

Kulturen kennen lernen
office@kukele.at
kukele.at

Kurdisches Zentrum

01 408 73 75
kurdisches.zentrum@gmail.com

Lederwerkstatt

bernadette.hehenberger@gmail.com
0664 884 55 989

Nouvelle Cuisine Bigband

Christian Mühlbacher
christian.muehlbacher@chello.at
nouvelle-cuisine.at

ProFrau – Plattform für Frauenrechte gegen Diskriminierung

Gabi Frimberger 06991 069 40 57
office@profrau.at

Psychosoziale Ambulanz

Rigal Mahmoud 0664 200 03 40
01 587 71 59, 01 586 00 12

Schwarze Frauen Community

office@schwarzefrauen.net
schwarzefrauen.net

Tauschkreis LETS

info@waffeltausch.at
waffeltausch.at

Theater der Unterdrückten

office@tdu-wien.at
tdu-wien.at

Turkmenische Initiative für Menschenrechte – TIHR

chrono-tm.org
turkmen.initiative@gmail.com

Türkische StudentInnen und Jugendliche

Hülya Celik 0664 117 21 21
huelya.celik@univie.ac.at

Umweltbüro – Virus

01 402 69 55, Virum: Di ab 19:30
virus.umweltbureau@wuk.at
wuk.at/virus

Video Alternativ

01 402 49 70 Georg Bacarjescu
0664 540 76 72
alternativvideo@wuk.at

Wiener Armut-Netzwerk

Helga Hiebl 06991 083 96 32
info@wienerarmutsnetzwerk.at
wienerarmutsnetzwerk.at

Wiener SeniorInnen-Zentrum (WSZ)

Edith Schulz
01 408 56 92 wsz@wuk.at
Mo-Fr 09:00-13:00

Wissenschaftsladen Wien

Michael Strähle, Christine Urban
01 401 21 1928
wilawien@wilawien.ac.at

KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN

KG 1 Hortgruppe

01 407 13 10 hort@wuk.at

KG 2 Multikulturelle KG

01 409 05 20, Maamoun Chawki
01 524 88 73, 06991 599 00 40
maamoun@mk-n.org

KG 3 Gemeinsam Spielen

gemeinsamspielen@wuk.at
Josefine Liebe 0676 577 04 44

KG 4 Kinderinsel

01 402 88 08
kinderinsel.org

Schulkollektiv Wien Volksschule

01 409 46 46, Mo-Fr 09:00-17:00
schulkollektiv@wuk.at
wuk.at/schulkollektiv-wien

SchülerInnenschule Gesamtschule und Werk-College

01 408 20 39, Mo-Fr 09:00-17:00
sekretariat@schuelerinnenschule.at
schuelerinnenschule.at

Frühbetreuung des KJB

an allen Wiener Schultagen
ab 07:00 im Schulkollektiv
Claudia Gerhartl 06991 924 32 78
Katharina Schick 0664 870 55 55
Katharina Tschernitsch
0650 929 29 99

MEDIEN

Betreuung des Webportals

www.wuk.at
Susanna Rade 01 401 21 1521
susanna.rade@wuk.at
PR für WUK-Gruppen:
Christine Baumann
christine.baumann@wuk.at
Mo vormittags

WUK-Radio (auf Orange 94,0 im Kabel auf 92,7)

jeden Montag um 16:30
radio@wuk.at
Ines Fohler, inesfohler@gmx.at
Jürgen Plank 0650 742 73 80
juergen.plank@wuk.at
Margit Wolfsberger
06991 233 25 66
margit.wolfsberger@wuk.at

WUK-Info-Intern

infointern@wuk.at
01 401 21 1958
Claudia Gerhartl 06991 924 32 78
claudia.gerhartl@gmx.net
Philipp Leeb 06991 205 00 18
viellieb@gmx.at
Rudi Bachmann 0676 630 64 33
rudi.bachmann@gmx.at

WUK-Info-Intern im Netz

wuk.at, Magazin,
WUK-Info-Intern

NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

Frauzentrum / Stiege 6
01 408 50 57
frauenlesbenzentrum-wien.at

Frauzentrums-Beisl

01 402 87 54
fz-bar.wolfsmutter.com

Feministische Handwerkerinnen (Tischlerei)

01 408 44 43

Kurden und die Unterdrückung

Von Abdulaziz Yousef

Im Pflichtschulabschlusskurs gibt es auch das Fach „Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft“. Schon im Namen steckt die Idee, die Aneignung von Sprache an eine Beschäftigung mit Gesellschaft, Politik und Geschichte zu knüpfen. In diesen großen Feldern finden dann so vielfältige Themen Platz wie Zivilcourage, politische Strukturen, soziale Bewegungen, Nationalsozialismus und Medien. Jedes Jahr beschäftigen sich die Kursteilnehmer_innen auch mit Ungleichheit, Rassismus und Diskriminierung. Geschichten können, wie die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie sagt, dazu genutzt werden, zu befähigen oder gebrochene Würde wiederherzustellen. Wenn wir die einzige Geschichte ablehnen, weil es immer zahlreiche Geschichten sind, die uns zu dem machen, was wir sind, warum sollten wir nicht beginnen, diese Geschichten zu erzählen? Vor diesem Hintergrund machten sich die Teilnehmenden an das Verfassen ihrer eigenen Geschichten. Die Frage, die am Beginn jedes Textes stand, war: „Erzähle eine der vielen Geschichten, die dich zu der Person machten, die du bist!“. Hier eine davon. (Nina Wlazny, WUK m.power)

Ich bin eine Minderheit, weil ich Kurde bin. Minderheit bedeutet, dass eine Gruppe weniger Rechte hat wegen ihrer Kultur oder ihrer Religion. Das betrifft die Kurden in Syrien und in anderen Ländern, die unser Land genommen haben.

Als ich 10 Jahre alt war, wollte ich in der Schule in meiner Sprache reden. Aber ich bekam eine Strafe und musste 100 Mal „Ich bin Araber“ auf einen Zettel schreiben. Ich erzählte diese Ge-

schichte meinem Vater, und er sagte: „Sei leise, das darfst du nicht sagen!“ Ich war überrascht, aber als ich 13 Jahre alt wurde, wusste ich was passiert, wenn du Kurde bist:

Du bekommst kein eigenes Land. Vor Jahren hattest du schon ein Land, aber die Syrer, Türken, Araber und Iraner haben es genommen.

Du bekommst keine Staatsbürgerschaft, egal wo du lebst. Kurdische Schulen sind nicht erlaubt, auch Bücher

oder Zeitungen auf Kurdisch sind verboten. Die Namen dürfen nicht weitergegeben werden, auch kurdische Kleidung zu tragen ist verboten. Du musst mehr arbeiten und schlechte Jobs annehmen, aber du kriegst weniger Geld, und manchmal wirst du auch gezwungen zu arbeiten. Wenn du an eine dieser Sachen denkst oder ein bisschen träumst, dann öffnet sich die Tür zur Hölle (Gefängnis oder Angriffe auf deine Familie).

Als ich 14 Jahre alt war, war ich in der Schule und wir wollten über unsere Zukunft reden. Ich sagte: „Ich will Arzt werden.“ Alle lachten, auch die Kollegen, weil sie von ihren Familien lernten, wer die Kurden sind. Bis jetzt erinnere ich mich daran, was der Lehrer antwortete: „Lern, was du willst bis zur Uni, aber danach musst du am Bau arbeiten oder eine normale Arbeit machen ohne deine Zeugnisse. Deine Zeugnisse kannst du wegschmeißen!“

War ich überrascht? Nein, weil ich von Anfang an lernte, wie schlimm wir Kurden sind. Aber ich konnte nichts dagegen machen. Das Assad-Baath-Regime ist am schlimmsten, eine schlechte und koloniale Partei. Einmal wollte ich ein Buch lesen, obwohl es keine kurdischen Bücher gab. Aber mit langem Suchen bekam ich eines von einem Lehrer, der Kurde war. Er hatte seine Identität verheimlicht, um den Job als Lehrer zu bekommen. Niemand wusste das, nur ich, weil wir Bekannte waren. Viele Kurden änderten ihre Identität, um einen Job zu bekommen. Ich las sein Buch und lernte mehr über mich. Ich war sehr froh, weil ich etwas über Kurden wusste. Das waren zwar Sachen, die sehr gut sind, aber niemand interessierte sich für diese Schriften. Nach ein paar Wochen wusste meine Lehrerin, dass ich das kurdische Buch gelesen hatte. Da begann die schlimmste Zeit für mich. Ich musste das Buch verbrennen, in den Schulhof laufen und die Nationalhymne mit lauter Stimme singen, obwohl ich sie gar nicht gelernt hatte. Ich durfte diese Geschichte niemandem erzählen, die Leute wollen sie nicht hören, und meine Familie konnte nichts machen. In

Kulinaria planifolia

Tatsächlich ist Kochen das älteste Gewerbe der Welt, manchmal wurde der Koch gleich selbst verspeist, aber hier sollen keine geschmacklosen und schlüpfriegen Altherrenwitze gemacht werden. Es geht um die einfache Küche. Und die ist wirklich alt.

Die Erdäpfel sind allerdings noch gar nicht so lange in Europa, erst im 16. Jahrhundert fand die Knolle den Weg nach Europa und verdrängte Peterwurz, Topinambur und Konsorten.

Bis dahin wurden die Nockerl nur mit Mehl und Wasser hergestellt, eventuell auch mit Ei, wenn ein Hendl zugegen war. Der schmackhafte und frisch gekochte Erdäpfel wurde von nun an mit Mehl zu einem soliden Teig verarbeitet. Im heutigen Italien stellt das Herstellen von Gnocchi eine Grundkompetenz dar.

Ganz so kinderleicht ist es natürlich nicht, deswegen nimmt der rastlose Mensch aus Mitteleuropa zur Sicherheit ein Ei als Kleber dazu. Denn es braucht Zeit und Geduld für die perfekte Nocke. Dem frisch gekochten und gepressten Erdäpfel wird so lang Mehl zugemengt, bis er nicht mehr pickert von der Hand gelöst werden kann und in kochendem Wasser siedet, bis er aufsteigt.

Mit Parmesan, Olivenöl und Salbei gehört diese Speise zum vermutlich berühmtesten Primo Piatto der Welt. Aber so wie jede Pasta können Gnocchi mit allem gegessen werden, was essbar ist, von salzig über sauer bis süß.

Und süße Zeiten in dieser Welt der Sauerköpfe (dazu mehr im Herbst!) wünscht

Der Köchin

anderen Fällen hätte ich vielleicht andere Strafen bekommen (z.B. ein ganzes Heft in arabischer Schrift schreiben oder die Nationalhymne aufsagen, wie Baschar al-Assad sagte). Ich wusste nicht, was ich mit diesem Leben machen sollte. Ein Leben mit Gefühlen, die dich traurig machen, ist sehr schwierig.

Nach zwei Jahren mit Ungerechtigkeit und keinem Sinn mehr im Leben musste ich zum Militär gehen. Das bedeutet, du musst das Land, das gegen dich ist und dir nicht gehört, schützen. Ich konnte das nicht, und meine Familie wollte es nicht, denn sie wusste, wenn ich gehe, komme ich nicht zurück. Besonders jemand wie ich, der viel gegen die Regierung hatte und zu Demos fuhr. Die würden mich nicht einfach in Ruhe lassen, gerade zu der

Zeit, als die Kurden anfangen, Demos zu organisieren und gegen die Regeln zu kämpfen (aber nur mit Plakaten, nicht mit Gewalt).

Die neue Generation wollte nicht mehr mit dieser Ungerechtigkeit leben.

Wir wollten Beständigkeit ohne Unterdrückung durch das Regime, und der große Grund war: Wir sind alle Menschen und haben die gleichen Rechte.

Für mich war es sehr schwierig, als ich zum Militär musste, obwohl ich ohne Nationalität lebte. Dort im Militär wollten sie uns Kurden nicht töten, sondern foltern.

Ich bin hier, weil ich ein Ziel habe. Das Ziel ist für mich, hier zu lernen und der Welt zu zeigen, wer die Kurden sind und was wir machen können. Trotz der Unterdrückung sind viele Lehrer, Inge-

nieure und Anwälte in Syrien, der Türkei, im Iran und Irak Kurden. Ich bin stolz, weil ich hier etwas für meine Heimat und für mich tun kann, ohne Angst. Hier gibt es Freiheit und Demokratie. Nicht wie dort, wo ich lebte.

Das war meine Geschichte, die ich erlebte und erzählen wollte, damit alle wissen, was passiert, wenn du kein eigenes Land hast.

„Ich mag kein Flüchtling sein, aber ich werde dazu gezwungen.“ ◀

Tag der offenen Tür bei den WUK-Schafen

Im Rahmen des Projekts „3 E – Morava Nature“ werden die Trockenrasengebiete in der Marchfeld-Region seit 2018 von 130 Schafen von WUK bio.pflanzen beweidet und so nachhaltig erhalten.

Die Beweidung durch die WUK-Schafe ist Teil einer grenzüberschreitenden Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Naturraum, die Biodiversität und die Artenvielfalt der österreichisch-slowakischen Marchregion durch Umweltbildung, Naturtourismus und der Pflege von wertvollen Wiesen zu fördern.

Zusätzlich werden am Standort in Kooperation von WUK bio.pflanzen mit dem Projekt Trendwende langzeiterwerbslosen Menschen niederschwellige Arbeitstrainingsplätze und befristete Arbeitsplätze angeboten. Insgesamt fördert das Arbeitsmarktservice Niederösterreich hier neun Arbeitsplätze in den Einsatzgebieten Gartenpflege, Reparatur- und Montagearbeiten sowie Tierpflegetätigkeiten.

Gemeinsam mit der Gemeinde Lasseer lud WUK bio.pflanzen am 14. Juli im Rahmen des Tags der offenen Tür zur Besichtigung der Schafe und des Projekts. Nach Eröffnungsworten des Landtagsabgeordneten René Lobner, des Lasseer Bürgermeisters Karl Gramanitsch, der stellvertretenden Landesgeschäftsführerin des AMS Nieder-

österreich Michaela Vorlauffer und des stellvertretenden Leiter des AMS Gänserndorf Ernst Gugler fand ein vielfältiges Rahmenprogramm statt

So konnten nicht nur Schafe und Hasen gestreichelt werden, sondern es gab auch die Möglichkeit, sich bei den Aktiv-Stationen im Wolle-Spinnen zu üben, Projektinformationen zu erhalten und die Produkte des Marchfelder Genussbusses sowie regionaler Biobauern kennenzulernen. Zusätzlich sorgten Musik, kulinarische Köstlichkeiten

und Angebote für Kinder für das leibliche und seelische Wohl der Gäste.

Die Veranstaltung war Teil des grenzüberschreitenden Projekts „3E–Morava Nature“ (B011) und wurde durch den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung, Programm „INTERREG V-A Slowakei–Österreich 2014-2020“ gefördert.

Karl Allinger, WUK Jugendcoaching West



Foto: WUK bio.pflanzen

Zhart – Trieb und Niederlage

Interview von Jura Musger mit David Stelzig



Zhart hat mit „Trieb und Niederlage“ das erste Album aufgenommen und auch ein Video für die Single „Zwischenräume“ produziert. Jura Musger hat ein kurzes Gespräch mit dem Sänger der Band, David Stelzig, geführt.

Jura: Lieber David, wer bist du?

David: Ich bin der David Stelzig, ich singe bei zhart. Unsere Band gibt es mittlerweile seit vier Jahren, in der jetzigen Besetzung sind's ungefähr drei. Wir haben vor kurzem unser erstes Album aufgenommen und jetzt auch unser erstes Video dazu gemacht. Das Album heißt „Trieb und Niederlage“.

Zwischenräume

Wie kam es zum Titel des Albums?

Der Albumtitel „Trieb und Niederlage“ bezieht sich auf die Single des Albums „Zwischenräume“. In dem Lied geht's um, eben um das „in-between“ zwischen gewonnen und verloren haben, in dem man sich immer befindet und auch um emotionale Zwischenräume, Grauzonen und um das Aufbrechen von Binaritäten eigentlich. Gleichzeitig sagt das Lied, dass wir uns immer in diesen Zwischenräumen bewegen, und es drückt aus, dass diese ewige Unklarheit auch belasten kann.

Befassen sich die Texte generell mit Gefühlen oder Emotionen?

Wir heißen nicht umsonst zhart. Das kommt von „zart“ und „hart“, was sich

**Von links nach rechts:
Benjamin Zessner, Martin Chladek,
Marcus Knapp-Schatz, David Stelzig.**

Foto: Christian Kurz

einerseits vor allem auf unseren Sound bezieht, aber auch die Texte beschäftigen sich häufig mit meinem Innenleben, aber auch politische Anliegen sind immer ein Teil, beziehungsweise geben sie mit den Anlass, Dinge zu schreiben.

Reptiloiden

Was ist das politischste Lied, das du bis jetzt geschrieben hast?

Auf dem Album sind, glaub ich, die letzten beiden Lieder die, die am direktesten als „politisch“ bezeichnet werden können. Bei „Reptiloiden“ geht es um Verschwörungstheorien und um die unzulässige Vereinfachung der Welt durch einfache Feinbilder. Am Anfang hat es sogar „Reptiloiden und/oder Juden“ geheißen. Das Lied „Kann es Sein“ beschäftigt sich mit der Fluidität von Geschlechtern und der Unzulänglichkeit der Sprache. Ich glaube, dass mein politischster Text aber gar nicht auf dem Album drauf ist, sondern erst danach entstanden ist. Grundaussage: Jeder Mann kann Geschichten von sich selbst erzählen, in denen er die eigenen Maßstäbe in Bezug auf Sexualität und auch sexuelle Gewalt im weitesten Sinne nicht eingehalten hat. Mich inbegriffen. Es

Legendäres Jubiläum einer WUKista

Vor 20 (!) Jahren begann unsere im Redaktionskollektiv schon viel länger sitzende wertgeschätzte Kollegin aka WUK-Urgestein Claudia Gerhartl als Lehrerin in der SchülerInnenschule. Davor sammelte die zu diesem Zeitpunkt granatenstarke Mittdreißigerin schon viel Erfahrung als Kindergruppen- und Schulkollektiv-Mutter. Ihr Germanistik-Studium testete sie ein Jahr in einem Wiener Gym. Eine Alibiaktion, denn sie wusste damals schon, ihr Herz gehört der Freien Schule.

Ihr unglaubliches Engagement in Sachen Solidarität und Geschichtsbewusstsein wurde zum fixen Bestandteil der Wiener Institution, die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus begeistert die Schüler*innen nachhaltig. Ihr großes Herz und ihre Kraft prägten (und prägen immer noch) ebenso ihre Kolleg*innen wie die Eltern. Sie hat auch offene Ohren im Umgang mit Konflikten und han-

delt meist besonnen und trotzdem emotional.

Claudia ist nach einigen Jahren auch zur Direktorin mutiert und wird als Bildungsexpertin hofiert. Sie leitet ein grandioses Team, und die SchülerInnenschule wurde durch sie zum Leuchtturm in der österreichischen Schullandschaft.

Möge sie nie in Pension gehen. Wir gratulieren!

Philipp Leeb



Foto: Philipp Winkler

geht mir dabei auch nicht um das Zuweisen von Schuld, sondern um den Aufruf, sich damit auseinanderzusetzen und es besprechbar zu machen.

Ihr habt das Album im WUK aufgenommen?

Ja genau. Wir proben im WUK und haben auch das Album hier im Studio mit Mike Wolff gemeinsam aufgenommen. Alles, was auf dem Album zu hören ist, ist quasi im WUK entstanden. Insgesamt war das Projekt eine riesen Herausforderung für uns, nicht zuletzt, weil wir alles selbst finanziert haben und trotzdem ein Produkt machen wollten, mit dem alle Beteiligten zufrieden sind.

Gebärdensprache

Und ein Video gibt's auch?

Ja, das Video zu „Zwischenräume“ ist gerade erst fertig geworden und wartet auf einen gebührenden Release. Das Ganze ist in enger Zusammenarbeit mit Christian Kurz entstanden, der für uns wirklich einiges in Bewegung gesetzt hat, um das Video zu ermöglichen. Bei dem Video wird der Text auf sehr poetische Weise von Anja Burghardt in Gebärdensprache übersetzt und dargestellt. Wir haben auch ein bisschen Gebärdensprache für den Refrain gelernt. Das war gar nicht so einfach, wenn man gewohnt ist, sich musikalisch auszudrücken

und das Ganze dann mit dem Körper zu transportieren. Und gerade da war es toll, jemanden wie die Anja dabei zu haben, die einerseits in der Lage war, den Text auf künstlerische Weise in Gebärdensprache umzusetzen, und dabei gleichzeitig so eine riesige Ausstrahlung hat und sich halt gar nix scheißt.

Zu sehen gibt's das Video auf YouTube. Dort kann man auch das ganze Album hören. Aber auch auf Spotify und was es noch so alles für Streaming-Dienste gibt. Es ist aber auch nicht verboten das Album zu kaufen.

Eine Homepage gibt's auch in Bälde: www.zhart.band

Spielt ihr auch manchmal live?

Leider ist derzeit nichts Konkretes geplant. Wir beschäftigen uns gerade mit den weniger angenehmen Dingen wie der Suche nach einem geeigneten Label, und wir suchen nach Wegen, unser Album unter die Leute zu bekommen. Spätestens im Herbst oder Winter soll's dann wieder mit mehr Gigs losgehen, und wir hoffen sehr, auch mal aus Wien heraus zu kommen. Wir sind auch immer auf der Suche nach Kooperationen mit anderen Bands oder Musiker*innen, mit denen wir gemeinsam was auf die Beine stellen können.

Jura: Danke!

David: Ich danke auch! ◀

Generationen-Bubbles

Einladung zu Vortrag und Diskussion mit Dr. Beate Großegger, wissenschaftliche Leiterin des Instituts für Jugendkulturforschung, Wien: „Generationen-Bubbles: Junge Transformers – Alte 68-er“

Donnerstag, 18. Oktober, 18:30 Uhr im Initiativenraum, Stiege 5, 1.Stock
„Trau keinem über 30“ hieß es in den 68-ern. Heute matchen sich Jung und Alt nicht mehr zu Wertefragen.

Die Grenzen zwischen den Lebensaltern zeigen sich beim „Lifestyle“. Für die Fragen der unter 30-Jährigen „Wer bin ich? Wer will/könnte ich sein?“ bietet die 68-er-Generation keine Bezugspunkte, weder als Feind- noch als Vorbild.

Organisiert von community.attac.at/10095.html?&no_cache=1 und zukunftmitverantworten.org/

Spezialisierte Beratung für (werdende) Väter

Die Lehre abgebrochen und schon zweifacher Papa? 17 Jahre alt, und im nächsten Monat bekommt die Freundin das Baby? Welche beruflichen, persönlichen und familiären Perspektiven haben arbeitssuchende Jugendliche und junge Erwachsene, die diese Fragen mit Ja beantworten können?

In der spezialisierten Väter-Beratung von A|B|O Jugend werden Themen rund um die Geburt, das Vater- und Partner-Sein und die damit verbundenen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen gemeinsam mit einem männlichen Berater, der nebenberuflich auch Geburtsvorbereitungskurse für Männer leitet, reflektiert.

Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren werden vom AMS zur Beratungsstelle A|B|O Jugend geschickt, um so rasch wie möglich eine Lehrstelle, eine Arbeit oder ein anderes passendes Angebot

zu finden. Bei etwa vier bis sechs jungen Männern pro Jahr kommen da noch weitere Fragen und Aufgaben dazu: Was passiert eigentlich bei einer Geburt? Bin ich ein guter Vater, wenn ich derzeit keine Arbeit habe? Was bedeutet es, eine Familie zu gründen? Kann ich das alles überhaupt – Job, Familie, Vater sein?

Statistische Auswertungen von Doris Landauer, Wiener Arbeitsmarktexpertin, haben ergeben, dass frühe Elternschaft mit einem frühen AusBildungsabbruch korreliert.

„Junge Mütter – wie übrigens auch junge Väter – schaffen den Schritt zurück ins Bildungssystem signifikant seltener oder schließen ihre AusBildung (sic!) nicht ab.“ (Landauer 2016, 2). Der Weg in die Hilfsarbeit scheint vorprogrammiert.

Um dem entgegenzuwirken, bietet A|B|O Jugend neben den regelmäßigen

Beratungen in Richtung Arbeitsmarktintegration eine spezialisierte Beratung für (werdende) Väter an. Im Einzelsetting wird auf die Situation des jeweiligen Teilnehmers eingegangen. Offene Fragen werden beantwortet, sowie vorhandene Ängste, Zweifel und Freuden thematisiert. Durch Empowerment, Informationen zu Amtswegen und Reflexion der Vaterrolle können berufliche Perspektiven neu definiert werden und so dem frühen Abbruch einer Ausbildung entgegengesteuert werden.

Väter werden – egal in welchem Alter – verändert mit einem Schlag das gewohnte Leben. Die positiven Rückmeldungen der jungen (werdenden) Väter motivieren uns, dieses spezialisierte Beratungsangebot für diese kleine Gruppe weiterhin anzubieten.

Literatur: Landauer, Doris (2016) unentdeckte-talente.at
A|B|O Jugend

Im Gasthaus Lechner steht die Zeit still

Von Claudia Gerhartl

Das im Gasthaus Lechner die Zeit stillsteht, sagt zumindest Harald Tarnoczi, genannt Hari, und der muss es wissen, denn er arbeitet seit 31 Jahren im Gasthaus seiner Tante, die ihm und seinen MitarbeiterInnen freie Hand lässt. Hari ist ein Original, das sich selber als „unfreundlich“ bezeichnet, dabei ist das nur eine Variante echten Wiener Charmes, und nicht weniger originell und charmant ist seine langjährige Mitarbeiterin Gabi Duda, die mit ihrem Sohn Mario das Service-Team vervollständigt.



Foto: Archiv Lechner

Gastwirtschaft mit Charme

Der Lechner in der Wilhelm-Exner-Gasse, die früher nach der nahen Gießerei Eisengasse hieß, ist eine Alsergründer Institution, und viele WUKtätige (für die es in den 80ern ein Ort vieler konspirativer Treffen war) finden sich unter den Stammgästen. Kein Wunder: Das Essen schmeckt ausgezeichnet, die Preise sind moderat, die professionell grantelnde Bedienung gehört dazu wie das Amen im Gebet, und die Einrichtung wurde zum Glück niemals modernisiert. Ein perfekter Mix. Wenn ich einem Touristen/einer Touristin ein echtes Wiener Wirtshaus mit guter Wiener Küche zeigen sollte, wäre es konkurrenzlos das Gasthaus Lechner.

Entstanden ist das Haus, das die Gastwirtschaft beherbergt, gegen Ende des 19. Jahrhunderts als Eckzinshaus mit Geschäftslokalen. Die Lage zwischen Volksooper und dem damals größten Wiener Kino „Colosseum“ war prädestiniert für eine Gaststätte. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert befand sich in der Eisengasse 28 Michael Helds Gasthaus, so zeigt es zu-

mindest eine der ältesten Quellen, eine Postkarte dieser Zeit. Später traf sich dort eine katholische Studentenverbindung, die Gastwirtschaft hieß zu dieser Zeit „Zum Guttenberg“, darüber lag die „Pension Pfeffer“. Im Haus wohnten unter anderem die Schriftstellerin Else Jerusalem und der Journalist, Autor und Übersetzer Samuel Meisel, dessen Verlag „Neuzeit“ ebenfalls in der Eisengasse 28 lag. In der Pension Pfeffer schrieb Ernst Bloch an seine spätere Frau Karola Piotrkowska, auch die ungarische, später in die USA emigrierte Opernsängerin Ilona Kelmay gastierte in der Eisengasse.

Vom Heinzlmaier zum Lechner

Ab 1942 gehörte das Gasthaus für fast ein halbes Jahrhundert der Familie Heinzlmaier. Heinrich Heinzlmaier führte das Gasthaus bis zu seinem Tod 1963, danach war seine Frau Therese, die vorher eine Eier- und Butterhandlung in der Säulengasse hatte, für 20 Jahre lang die Wirtin. Die Familie Lechner übernahm das Lokal also fast

zur selben Zeit, in der das WUK entstand.

Das Gasthaus betritt man durch ein kleines Vorhaus, die Gaststube ist düster, das liegt an den wunderbaren Butzenscheiben, deren Glasmalerei Hari gar nicht mehr auffällt, es sei denn, eine Scheibe ist kaputt. An den Wänden hängen unzählige Kapperln, von der Polizei, der Post, der Bahn, von Leichenträgern, sogar von UNO-Soldaten, ein Helm von der Feuerwehr und ein Zylinder. Hari erzählt die Geschichte dahinter: „Das hat mit einem Lieferanten von Gösser begonnen. Der hatte seinen letzten Arbeitstag und seine letzte Lieferung. Er ließ das Kapperl hier, weil er es nicht mehr brauchte.“ Die Stammgäste brachten nach und nach ebenfalls ihre Kapperln, weil sie sich gern beim Lechner verewigen wollten.

Mannerschnitten und Frittatensuppe

Ansonsten gibt es eine Schank mit Mannerschnitten und gerösteten Erdnüssen in der Glasvitrine, einer Zapf-

säule, das Mobiliar ist aus Holz, die Wände sind vertäfelt, die Tischplatten in der Gaststube sind grün, die in den beiden anderen Räumen haben Tischtücher. An den Wänden hängen unzählige Sprüche, alte Fotografien, einen Zigarettensautomaten gibt es auch, denn beim Lechner dürfen Gäste immer noch rauchen. NichtraucherInnen haben mittlerweile einen eigenen Raum.

Auf der Speisekarte stehen ganz klassisch Grießnockerl-, Frittaten- und Leberknödelsuppe. Ein Tafelspitz kostet 11,20, der Schweinsbraten mit Kraut und Knödel 9,20. Als extra Beilage gibt's Erdäpfelsalat mit Mayonnaise oder Braterdäpfel, wer wenig Hunger hat, nimmt Extrawurst in Essig und Öl oder Würstl, wer Süßes mag, Palatschinken. VegetarierInnen bekommen geröstete Knödel mit Ei und Salat.

Verankert im Bezirk

Die meisten BesucherInnen sind Stammgäste. Sie kommen aus dem Grätzl, aus der Volksober, aus dem

WUK. PensionistInnenvereine aller politischen Couleurs, die Theater-Gruppe 80, KünstlerInnen und Alteingesessene vervollständigen das bunt gemischte Publikum.

Hari, der am Laaerberg großgeworden ist, lebt mit seiner Familie seit 18 Jahren nur zwei Gassen weiter und genießt es, zu Fuß zur Arbeit zu gehen. So kriegt er viel mit vom Grätzl, denn wer nicht ins Lokal kommt, den kennt er zumindest vom Sehen. „Es hat sich ja auch sonst nicht viel verändert im Bezirk“, sagt er. „Nur dort, wo jetzt der Billa ist, war früher eine Zigarettenausgabe der Austria Tabak für die TrafikantInnen.“ Und die Kinder sieht er wachsen, und wenn er sie beim Rauchen erwischt, bitten sie ihn, nichts den Eltern zu sagen.

Anekdoten kennt er auch einige. Zum Beispiel, dass der ehemalige Bezirksvorsteher Benke seinen Abschied bei ihm gefeiert hat. „Der hat geglaubt, das wird eine Riesenfeier“, lacht er. „Gekommen sind vier Leute.“

Das WUK kennt er von Anfang an. Aber wen das Haus aller beherbergt, hat er erst aus einer Dokumentation aus dem Fernsehen erfahren. „Für uns waren das halt die Verrückten“, sagt er ganz ohne Vorbehalte. Ob er auch manchmal ins WUK komme? Ja, schon. Aber eher selten. Zum Fußball Schauen, zu Konzerten. Aber: „Ich kann ja schlecht die Leut bei mir zur Sperrstunde rausschmeißen und mich dann im WUK wieder zu ihnen setzen.“

Alles bleibt, wie es ist

Ändern wird sich in dem Lokal mit den 130 Jahre alten Fenstern, das in den Siebzigern zum letzten Mal renoviert wurde, nichts, verspricht Hari. Denn er wird bleiben und die anderen voraussichtlich auch. Ob ihm die Arbeit manchmal zu viel werde? „Welche Arbeit?“ scherzt er. „Wenn ich arbeiten wollte, wäre ich woanders. So aber bin ich hier.“ ◀

Der Innovationstopf – die zweite: Wörter unter Zensur

Nachdem in der ersten Runde des neu eingerichteten Innovationstopfs Anfang des Jahres nur ein Projekt vergeben wurde („Flagge zeigen – Farbe bekennen“; wir haben darüber berichtet), wurde das Restgeld von 3.500,- nochmals ausgeschrieben. Da die Ausschreibung anscheinend mehrfach als hochschwierig empfunden wurde, startete die Jury eine Motivationsinitiative und rief dazu auf, sich nicht vom Einreichungsformular und den Kriterien abschrecken zu lassen. Das hat gefruchtet. Die glückliche Jury konnte am 17. Juli bei ihrer Sitzung acht Projekte bewerten. Nicht alle entsprachen den Kriterien der Ausschreibung, aber alle atmeten den WUK-Spirit – und bei einigen hatten einzelne Jurymitglieder jeweils Ideen, wie das Projekt auch außerhalb des Innovationstopfs weiter verfolgt werden könnte.

Auffallend war, dass gleich mehrere Projekte eine Art Tandem-System vorsahen, bei dem zwei Bereiche bzw. Menschen aus Bereichen, die bislang wenig miteinander zu tun hatten, gemeinsam etwas entwickeln. Das Be-

dürfnis nach mehr Wissen voneinander scheint also ungebrochen. Gut so!

Die Jury war angesichts der Kleinheit des Fördertopfs recht groß. Mit dabei waren Andreas Beschta, Astrid Exner, Esther Holland-Merten, Patricia Hladschik, Sara Lanner, Michael Leuthner, Andrea Löbel, Georg Maché und Beate Schachinger. Rückblickend hat es sich aber rentiert, in dieser großen Runde zu beraten. Denn die Programmverantwortlichen sind nicht regelmäßig vernetzt und ihre Pendanten aus der Autonomie treffen sie auch nicht oft. Es hat gut getan, sich über Sichtweisen und Einschätzungen auszutauschen – ein positiver Kollateralschaden quasi.

Das Siegerprojekt wurde in mehreren Beratungs- und Bewertungsrunden ermittelt. Schritt für Schritt wurde die Anzahl der Projekte eingeschränkt, bis am Schluss nur noch zwei

zur Abstimmung vorlagen. Die Jury hat dann mit Mehrheitsbeschluss entschieden: Das Theaterprojekt „Wörter unter Zensur“ wurde als Sieger ermittelt.

Patricia Hladschik

(Wir wollten eine/n VertreterIn von „Wörter unter Zensur“ zu einem Gespräch einladen, um euch das Projekt näher zu bringen. Es ist uns noch nicht gelungen, weshalb wir euch auf die nächste Ausgabe des Info-Intern vertrauen müssen. red.)



Unter uns über uns

Von **Claudia Gerhartl**

Der Sommer ist noch nicht vorbei! Obwohl es natürlich Anlass zur Verzweiflung gibt. Nein, ich meine nicht die Regierung, es gibt auch andere schwer zu verdauende Dinge im Leben, zum Beispiel, dass das Gänsehäufel, mein Zweitwohnsitz während der Sommermonate, seine Pforten geschlossen hat; jetzt heißt es sieben Monate warten.

Wie war euer Sommer? Meiner war – dank meines Berufs – wunderbar! Obwohl so ein Gänsehäufel-Alltag auch ganz schön stressig sein kann. Erstens erfordert er, dass man/frau alles andere liegen und stehen lässt, was bedeutet, dass sich zuhause jede Menge anhäuft, das man wahrscheinlich nie wieder wird abarbeiten können. Die Dreiviertelstunde mit dem Rad hin und dann wieder retour hält auch einige Herausforderungen bereit, vor allem die Heimfahrt: Noch wohin auf ein Bier? Sommerkino? Afrika-Tage? Oder doch ins WUK zu den Platzkonzerten? Was liegt radfahrtechnisch strategisch am günstigsten? Dann beim Eingang des Gänsehäufels: Schnell noch das Rad anhängen, bevor der Bäderbus seine Ladung ausspuckt und man/frau wertvolle Minuten beim Hineingehen verliert.

Beim lieb gewonnenen Platz angekommen, die Frage: Liegt da wer, den ich nicht kenne? Bei meinem Baum? (Ist theoretisch eigentlich unmöglich, kommt praktisch dennoch hin und wieder vor.) Schließlich beim Buffet: Was trinken, was essen? Zu 90 % Soda-Zitron, ab und zu ein Sommerspritzer, trotzdem wird die Speise- und Getränkekarte von mir jedes Mal aufs Neue studiert. Könnte ja die letzten 30 Mal was übersehen haben. Eine Wolke zieht auf, und schon beginnen die Überlegungen: Wird es regnen? Nein, es wird vorüberziehen. Ja, es wird regnen, aber erst später. Die, die es genau wissen wollen, fragen Pedro, den chilenischen Bademeister. Der sagt einem dann die genaue Uhrzeit, wann es wirklich regnen wird. Nur stimmt es oft nicht, trotzdem gilt er vielen als Wetter-Autorität.

Überhaupt die Bademeister (im FKK-Bereich gibt es keine Bademeisterinnen)! Wir kennen sie alle beim Namen, vor allem Wolfgang, der sich meistens schon im Mai, wenn noch wenig los ist, bei den Gästen persönlich vorstellt. Er nimmt es überhaupt sehr genau, vertreibt Spanner, achtet aber auch darauf, dass sich alle benehmen, sogar die Kinder lässt er den Sand von der Wiese wieder zurückschaufeln (wenn er einen strengen Tag hat). Auch darf unter seiner Aufsicht niemand irgendetwas fotografieren, nicht einmal die Entenbabys, die uns GänsehäufelInnen so ans Herz gewachsen sind.

Es gab diesen Sommer übrigens zwei Entenfamilien: eine Ente mit einem Einzelkind und eine Ente mit drei Kindern. Überraschend war, dass das Einzelentenkind viel schneller wuchs und ständig der Mutter vorauslief, während

die drei Geschwister brav hinter ihrer Mama-Ente herzuckelten. Ja, solche wesentlichen Dinge fallen einem auf, wenn man/frau sonst nichts zu tun hat, außerdem beschäftigt frau/man sich gern mit denen, die einem durchs Freiluftwohnzimmer watscheln. Es gibt aber auch eine Schwan-Familie, bestehend aus den Eltern und vier Kindern, die gegen Ende des Sommers schon beinahe so groß wie ihre Eltern sind, und hier gehen die Meinungen, ob man/frau sie auf dem Handtuch sitzen haben will, auseinander. Jemand, der zum Beispiel mit Gänsen aufgewachsen ist, wie beispielsweise meine Gänsehäufelfreundin Edith, fürchtet sich und warnt alle vor zu viel Nähe. Meine liebe Freundin und Kollegin Claudia hingegen füttert sie mit Weintrauben und streichelt sogar die grauen Federn, ohne zu bemerken, dass Mama oder Papa Schwan wenig begeistert flügel Schlagend fauchen. Und dann sind da noch die Krähen: Sie klauen alles, was nicht fest verschlossen ist – vor allem Essen, aber auch T-Shirts und was ihnen sonst noch gefällt.

Die Kinder in der Sandkiste kennen einander alle nach wenigen Wochen, und weil ich Freundinnen mit Kindern

Basti Ciao

Seit Wochen singt die Gruppe „Music 4 Human Rights“ jeweils abwechselnd Dienstag und Mittwoch, immer um 16:30 Uhr, auf dem Minoritenplatz gegen den aufkommenden Faschismus, für Solidarität, Humanität, Demokratie und Menschenrechte!

Angesichts des sich rasant wandelnden politischen und gesellschaftlichen Klimas, in dem jeglicher Anstand auf der Strecke bleibt und Minderheiten wie AsylwerberInnen, MuslimInnen, Juden und Jüdinnen, Behinderte, Homosexuelle u.a. sich bereits vor Angriffen auf offener Straße fürchten müssen, ist es ganz wichtig, dass wir alle unsere Stimmen erheben für ein anderes Österreich, in dem Solidarität wieder an erster Stelle steht.

Mittlerweile singen regelmäßig etwa 160 Menschen gegen Basti, Kickl, H.C. und Co, wer mitsingen möchte, findet die Texte zum Download auf der Facebook-Seite „Music 4 Human

Rights“ bzw. kommt einfach vorbei, stellt sich dazu und erhebt die Stimme gegen den Rechtsruck im Land. Gesungen werden soll so lange, bis diese Regierung den Hut nimmt.

Die nächsten Termine sind: Dienstag, 25. September, Mittwoch, 3. Oktober usw.

Die Gruppe freut sich über Verstärkung! In diesem Sinne: Venceremos!

Claudia Gerhartl



Foto: Claudia Gerhartl

habe, kenne ich sie auch. Mitunter baue ich wahnsinnig tolle Tunnelsysteme (mehr kann ich nicht), und die Kinder füllen sie mit Wasser. Sergio aber ist der beliebteste Erwachsene im Gänsehüfchel! Die Kinder lieben ihn, weil er viel tol-

lere Sachen bauen kann als ich, und außerdem spielt er stundenlang mit ihnen im Wasser, auf der Wiese usw. Alle Eltern kennen und lieben Sergio ebenso, denn wenn er da ist, haben sie Pause.

Am schönsten ist die Stimmung am

Abend, wenn das Licht schon etwas schräg einfällt und alles in warme Farben getaucht ist. (Ja, ja, da kann ich schon kitschig werden!). Punkt halb acht werden die Kinder aus dem Wasser geschleucht, über Lautsprecher erklingen „5/8erl in Ehr'n“ und singen „Badeschluss“. Wir singen zumindest den Refrain mit und nicken bei den Zeilen „Du host dir alle siebn Toge gebn, a Tog kann nehmen, auch am Leben. (Diese Zeile verstehe ich eigentlich nicht.) Die Sunn war stork und ziemlich guat heit, drum roter als die andern Leit ...“. Es ist das Signal zum Aufbruch.

Im Juli ist es noch einfacher, über die Reichsbrücke zurück in die Stadt zu radeln, ab Mitte August und mit abnehmender Tagesdauer wird man/frau zunehmend wehmütiger. Wie oft werden wir heuer das Lied noch hören? Und irgendwann ist es dann tatsächlich das letzte Mal. Und dann heißt es mindestens sieben Monate warten, bis wir Frau Sabines kräftige Stimme wieder hören, die ruft: „Eiernockerl fertig!“ ◀



Foto: Claudia Gerhartl

CrossSections_Intervals

Das Projekt „CrossSections“ beschäftigt sich mit künstlerischer Forschung, Dialogen und Produktionsprozessen. „CrossSections_Intervals“ ist die dritte und größte von drei Ausstellungen, die 2018 im Rahmen des Projekts in der Kunsthalle Exnergasse gezeigt werden.

Die gebündelten interdisziplinären Inputs und Materialien des Projekts werden in dieser Ausstellung durch unterschiedliche Narrative und Dokumentationen in einer Reihe von Intervallen transformiert und übersetzt. Diese dienen wiederum als Ressourcen und Potentiale für weitere zukünftige Realisierungen und Artikulationen des Projekts.

CrossSections wurde als interdisziplinäre Plattform konzipiert, in deren Rahmen Forschungsarbeit, Formen des Dialogs und Produktionsbedingungen im Kunstfeld reflektiert werden. Das Projekt fokussiert im Rahmen eines offenen Formats und kuratorischen Modells auf den „Prozess“ mit dem Ziel, die Vielfalt an kritischen Reaktionen und kollektiven Strategien im Kontext der Kunst zu artikulieren und miteinander zu vernetzen.

Da der Produktionsprozess von 19 Künstler_innen im Zentrum der Forschung steht und das Narrativ des Projekts bestimmt, verdichten sich die interdisziplinären Inhalte und Materialien analog zu den Zusammenkünften, Residencies, performativen Präsentationen, Ausstellungen und Publikationen über den Zeitraum von drei Jahren (2017–2019). Eingebunden sind un-

terschiedliche Fokusgruppen, Institutionen und Bildungseinrichtungen, die den Schwerpunkt auf den Produktionsprozess legen und damit zur Verschiebung von Perspektiven beitragen.

*Donnerstag, 20. September bis
Samstag, 20. Oktober
in der Kunsthalle Exnergasse*



Foto: Yane Calovski & Zak Branticka

WUK-Forum am 4.6., 2.7. und 3.9.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die neue **Hausordnung** für WUKtätige und RaumnutzerInnen wurde – wie schon vorher vom Vorstand – beschlossen. Es ist nun auch schriftlich festgehalten, dass der Verein WUK nicht für Missstände in Bereichsräumen haftet.

Die Projekte, die für den **Innovations-topf** eingereicht wurden, sowie die Entscheidungen der Jury wurden diskutiert. Die Fahne „One Good Idea After The Other Shocks The World“ wurde besichtigt und fotografiert. Über das zweite Projekt, das Theater „Wörter unter Zensur“ (von IKB und TTP), das die Lage im Iran beleuchtet, wurde informiert.

Bauangelegenheiten: Die Forderungen der MA34 – auch die gesetzlich nicht gedeckten – und ihre unverschämten Drohungen wurden besprochen. Das WUK wird immer mehr in die Enge getrieben und zur Tragung von Lasten genötigt, die von Rechts wegen die MA34 betreffen.

BrandschutzwartInnen pro Stiegenhaus bzw. Brandabschnitt sollen installiert werden. Es wurde beraten, wie dies bewerkstelligt werden kann, und wie es scheint, ist alles erledigt und die Schulungen können bald beginnen.

Unter dem Titel **Sicherung des Gebäudes WUK** (Ziel 4 von WUK 2020) wurde nicht nur gefragt, wie viel die Gruppen und Bereiche bezahlen können, es wurde auch über Fundraising debattiert, wozu es am 25.6. eine eigene Hauskonferenz gab. Eine Arbeitsgruppe hat sich dann weiter beschäftigt und ein Papier erarbeitet, das nun in den Bereichen besprochen werden soll.

Renovierungskosten-Zuschüsse an die Bereiche bzw. Gruppen wurden erörtert und beschlossen.

Fußballschauen im WUK war auch Thema. Schöne Stimmung, wenig ZuschauerInnen (weil's inzwischen viele Public Viewings gibt), Taschenkontrollen etc. Änderungen werden überlegt.

Der Vorstand berichtete auch über die Ziele 1, 2 und 3 von WUK 2020 und lud zur **Weihnachtsfeier** ein, die heuer am 11. Dezember stattfindet.

Die Bereiche berichteten vieles, was durchaus nicht nur für die unmittelbar

Betroffenen von Interesse ist. Es lohnt sich, in die Wolke zu schauen.

Auf wolke.wuk.at können WUK-Mitglieder die Protokolle des WUK-Forums,

der Bereiche und des Vorstands nachlesen. Hilfe gibt es von der Redaktion oder bei Susanna Rade, 01 401 21 1521 ◀



WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at. Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf cba.fro.at (Suche: „WUK Radio“).

► 1.10.: **Zeit für Utopien.** Der Film „Zeit für Utopien“ zeigt lebensbejahende, positive Beispiele, wie man mit Ideen, Engagement und Gemeinschaftssinn viel erreichen kann. So können 1,5 Millionen Menschen ausschließlich mit regionaler, frischer Biokost versorgt werden, und urbanes Wohnen ist mit einem Bruchteil jener Energiemenge möglich, die derzeit durchschnittlich pro Kopf verbraucht wird. WUK Radio berichtet von der Filmpräsentation im WUK.

► 8.10.: **Pop-up African Museum.** Unveiling Ancient and Modern African Art Treasures – der Dachverein AFCU zeigt gemeinsam mit Cross Cultural Communication und der Galerie Sarto eine Ausstellung afrikanischer Artefakte und spannt dabei einen Bogen über den ganzen afrikanischen Kontinent sowie eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart.

► 15.10.: **Bildungs- und Beratungstag 2018** – Teil 1. Harder, better, faster, stronger – Müssen wir alle immer besser werden? Dies ist das Motto des diesjährigen Bildungs- und Beratungstages am 3.10. WUK-Radio bringt in mehreren Teilen eine Rückschau.

► 22.10.: **1938 – Zeitzeuginnen aus dem WUK.** Einige der im WUK noch aktiven Senior*innen haben ihre Erinnerungen an den Nationalsozialismus, den sie als Kinder und Jugendliche erlebt haben, in einem Buch dokumentiert. Anlässlich des 80. Jahrestags des Anschlusses von Österreich an Deutschland bringen wir Auszüge aus diesen Erinnerungen.

► (29.10. Sendungsentfall wegen Sonderprogramm von Orange 94.0)

► 5.11.: **Zeitzone Lesungen 2018.** Noch bis Ende November findet im WUK und im Amerlinghaus eine Serie von Lesungen statt. Auch die evolutionsbibliothek, die ihren Sitz im WUK hat, ist beteiligt. WUK Radio hört zu.

► 12.11.: **Wandertisch von Asyl in Not 3.** Im September widmet sich der Wandertisch von Asyl in Not dem Rückblick auf Krisen und Kriege der letzten 20 Jahre und der dadurch bedingten Rechtshilfe für Geflüchtete und Asylsuchende Menschen.

► 19.11.: **Bosse im WUK.** Stillstand ist nicht sein Ding. Bosse wirbelt wieder! Auf seinem mittlerweile siebten Studioalbum mit dem vortrefflich gewählten Titel „Alles ist jetzt“, das am 12.10. erscheint, vor allem aber ab November auf einer gleichnamigen Clubtour. Am 1.12. macht Bosse im WUK Station.

► (26.11. Sendungsentfall wegen Sonderprogramm von Orange 94.0)
radio.wuk.at
radio@wuk.at

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es wie immer auf www.wuk.at

BEREICHSPLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Mittelhaus) bzw. unter 01 401 21 0. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Donnerstag im Monat, 19:00
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten
1. Mittwoch im Monat, 19:00

BILDUNG BERATUNG

- Mi 3.10./13:00 Saal: Harder, better, faster, stronger – **Bildungs- und Beratungstag**. Siehe Seite 6
- jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).
- jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01 401 21 0) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

**Lucian Bran in der Fotogalerie Wien:
Blackberry Fork Cementery, Kentucky
- Cristianului Opening, Rasnov, 2015.
Ultrachrome Pigment-Print, 120 x 96 cm**

KINDER KULTUR

- So 7.10./15:00 Museum: **Shake Baby Shake**. Der Wiener BabyClub
- Do 11. bis Sa 13.10. Museum: **Prinzenpudel, Apfelstrudel**. Ab 6
- So 14. bis Di 16.10. Museum: **Ein Hut, ein Stock, ein Damenunterrock**. Ab 3
- Do 18. bis Fr 19.10. Museum: **Les Actualities** (Neuigkeiten). Ab 8
- Mi 24. bis Do 25.10. Museum: **ADIO**. Ab 4

TANZ THEATER PERFORMANCE

- Mo 8.10./19:30 Saal: **PCCC***
#7. Vienna's first queer comedy club
- Mi 17.10. bis Sa 20.10./19:30 Saal: **Moritz Majce, Sandra Man: Choros**

MUSIK

- Di 2.10./20:00 Saal: **Modena City Ramblers**
- Mo 22.10./20:00 Foyer: Salam Orient Music & Art Festival: **47Soul**
- Mi 24.10./20:00 Saal: **Filous & Graham Candy**
- Do 25.10./20:00 Saal: **Schmieds Puls**
- Sa 27.10./20:00 Saal: **Kadebostany**
- So 28.10./20:00 Foyer: **Naked Cameo**
- Mo 29.10./20:00 Saal: **Akua Naru**
- Di 30.10./20:00 Saal: **Avec**

FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- bis Sa 6.10.: **Landschaft**. Kunstaus-tausch mit Galeria Posibilă, Bukarest. Siehe Seite 8
- Mo 15.10. bis Sa 17.11.: Werkschau XXIII. **Sabine Bitter und Helmut Weber**

KUNSTHALLE

- Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00
- Do 20.9. bis Sa 20.10.: **CrossSections_Intervals**. Siehe Seite 21

KUNSTZELLE IM HOF

- Ein Projekt von:
christine.baumann@wuk.at
- bis Mi 31.10.: Rita Rohlfing:
Rotlichtbezirk (siehe letztes *Info-Intern*)

MARKT

- **WUK-Wochenmarkt**
Pünktlich zu Schulbeginn startete der WUK Wochenmarkt mit viel frischem Gemüse, Kräutern und weiteren leckeren Produkten aus der Region sowie allerlei Nützlichem. Jeden Freitag von 09:00 bis 16:00 in der Eingangshalle.
- **Fahrrad-Flohmarkt**
jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hof
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK



TOPICS

Ten-Years. Eine der Schlagzeilen auf dem Titelblatt der *Info-Intern*-Ausgabe 2008: „Flucht ist kein Verbrechen!“ Ist es übrigens immer noch nicht. Trotzdem hat sich die Anzahl der Menschen, die dies glauben, vervielfacht. Ein Füller fordert auf, den Verein Ute Bock zu unterstützen. Den gibt es übrigens immer noch, und die Kinder dort brauchen Schul-sachen! Die freuen sich, wenn ihr mit einer gefüllten Schultasche (oder auch weniger) aufkreuzt! Die Schüle-rInnenschule war 2008 unter den PreisträgerInnen des Fairness Awards des Siemens Forums, die Trickfilme der Schule, für die der Preis ein-geheimst wurde, wurden damals auch im Cinemagic gezeigt. Und in der Kolumne „Unter uns über uns“ jam-merte die Autorin damals wie heute über das Zusperrten des Gänsehäufels. Radio Orange wurde übrigens schon vor 20 Jahren gegründet, also erfolgte eine Würdigung in den Ten Years vor zehn Jahren. Und auch die WUK-Homepage ist mittlerweile 20! Und sonst? Es wurde sich schon ein wenig vor der bevorstehenden NR-Wahl ge-fürchtet. Tja, wenn uns damals je-mand erzählt hätte, was heute Realität ist, wir hätten's nicht geglaubt!

Heike-Mangold. Von Music Austria erfahren wir, dass Heike Mangold im September nach langer schwerer Krankheit mit 52 Jahren verstorben ist. Heike war im mica beschäftigt, davor arbeitete sie als Kulturmanage-rin in den Bereichen Musik, Klein-kunstbühnen, Kindertheater, Kaba-rett, Clubbing sowie als Tourmanage-rin. Im WUK musizierte sie mit Beate Arth und Jürgen Plank, und sie war Mitbegründerin von Shake Baby Shake.

Ditutu-Bukasa. Di-Tutu, vor al-lem bekannt als Herausgeber der Zeit-schrift „Die Bunten“ und als Obmann des Fußballverein „FC Sans Papiers“, hat auch mit dem Verein WUK und mit Gruppen aus dem Haus zusam-mengearbeitet. Er war eine Leitfigur der antirassistischen Bewegung, ein Aufrechter, ein Streitbarer und für

viele Generationen junger MigrantIn-nen und NichtmigrantInnen ein Vor-bild und ein mahnendes Gewissen. 2000 bis 2018 war er auch stellvertre-ter Obmann von Asyl in Not. Wie viele andere kämpfte er gegen den „po-litischen Virus“ im Land (Zitat Di-Tutu) und gegen Abschiebungen. Ende Juli ist Di-Tutu Bukasa nun ge-storben, und wir werden noch lange an ihn denken.

Ent-Schuldigung. Bei den Bil-dungs-Beratungs-Projekten müssen wir uns ein bisschen entschuldigen. Niemand schreibt so schnell und so viel und prompt nach unserem Aufruf wie sie. Und, wir müssen es zugeben, auch wenn es unserem Konzept ein wenig widerspricht: Wir können nicht alles nehmen. Wir lesen die Bei-träge und überlegen uns, was für ein möglichst großes Spektrum von *Info-Intern*-LeserInnen interessant sein könnte – und die bringen wir dann in eurer Lieblingszeitschrift. Alles natür-lich in der Hoffnung, dass für diese Vorgangsweise Verständnis besteht.

WUK-GV. Da die WUK-General-versammlung, wie eh schon mehrfach erwähnt, am 25.11. stattfindet, unser nächster Redaktionsschluss aber schon am 16.11. ist – und wir nicht schon wieder eine Ausgabe verschie-ben und damit bei euch Verwirrung stiften und bei uns Stress produzieren wollen – wird der übliche Bericht von der GV erst in der Februar-Ausgabe eurer Lieblingszeitschrift erscheinen. All diejenigen, denen das zu spät ist, können wir nur dringend empfehlen, auf die (sicher wieder spannende) GV zu kommen und selbst alles von A bis Z mitzuverfolgen. Für sonst eventuell unbetreute Bambini gibt es sogar eine Kinderbetreuung, also für Ausreden bleibt nicht viel Platz.

Weihnachts-Feier. Keine Angst, der wichtigste Event des Jahres wurde nicht vergessen. Auch heuer kommt das Christkind zu uns und bringt uns Essen, Trinken, Tannen-zweige und Musik. Eingeladen sind

alle WUKtätigen samt Anhang. Der Tag steht schon fest, es ist Dienstag, der 11. Dezember. Uhrzeit und Ort müsst ihr später in eure Kalender eintragen.

Picture-Night. Ihr, liebe WUK-tätige, entscheidet, ob es auch dies-mal wieder auf der Generalversamm-lung (25.11.) eine Picture Night ge-ben wird. Es wird nämlich von den Einreichungen abhängig gemacht. Gibt es genug, dann ist's ja, wenn nicht, dann ist's nein. Stellt also vor, was in 20 Bildern (digital) zu 20 Se-kunden vorgestellt werden soll: euch selbst, ein Projekt, eure Gruppe, eine politische Aussage oder sonst etwas, was im WUK oder in der Welt eurer Meinung nach bemerkenswert ist. Der Applaus ist euch sicher. Und die Einreichungen sollten bald an vin-cent.abbrederis@wuk.at geschickt werden.

Erscheinungs-Ort. Wien
WUK-INFO 1475. DVR 0584941
Österr. Post AG
Sponsoring.Post 02Z030476S
Werkstätten- und Kulturhaus
1090 Wien, Währinger Straße 59